

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäiner-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 11. Juni.

Das ganze Land steht unter dem erlösenden Eindruck des vorgestrigen Ereignisses. Wir haben das alte Ministerium Weyerle in neuer Auflage erhalten, einer Auflage, die sich nur wenig von der ersten unterscheidet. Allgemein herrscht Befriedigung darüber, daß die schmerzhaften Konvulsionen unseres politischen Lebens glücklich überwunden sind und daß wir nun wieder eine Regierung haben. Denn die letzten drei Wochen waren die schreckliche Zeit einer totalen innerpolitischen Debandade, die nicht nur eine Stockung des ganzen gouvernementalen Lebens verurlichte, sondern auch auf unser wirthschaftliches Leben, auf Handel und Wandel lähmend wirkte, weil jeder Tag neue Ueberraschungen — zumeist aufregender und beängstigender Natur — brachte und bis zum letzten Augenblick die größte Ungewißheit und Verwirrung herrschte.

Nun ist die Krise vorüber und wir wollen hoffen, daß dieselbe keinen bitteren Niederschlag zurückgelassen haben wird. Es herrscht in der Bevölkerung nur Eine Stimme der Dankbarkeit gegenüber dem geliebten Monarchen, der in diesen schweren kritischen Tagen wieder ein glänzendes Zeugniß seiner konstitutionellen Herrschertugenden gegeben. Das Kabinet Weyerle wird sich morgen dem Parlamente in seiner neuen Gestalt und in seiner neuen Situation präsentieren. Es wirft sich nun unwillkürlich die ernste Frage auf, ob denn die Situation auch wirklich eine neue sei. Die Ministerkrise ist vorüber, aber die Umstände, deren Ausfluß sie gewesen, bestehen auch heute in ihrem vollen Umfange. Die Kämpfe haben während der Regierungskrise nur geruht; sie werden wieder aufgenommen werden müssen je früher, je besser. Da richten sich denn die Blicke vor Allem wieder auf das Magnatenhaus, dessen Widerstand gegen die kirchenpolitischen Reformen sich als mächtig genug erwiesen hat, um ein von der imposanten Majorität des Abgeordnetenhauses und der öffentlichen Meinung getragenes Ministerium zur Demission zu veranlassen. Ohne auf die Geschichte der Krise zurückgreifen zu wollen, können wir nicht umhin, daran zu erinnern, daß die direkte Ursache der Demission des Kabinet Weyerle in der Garantieforderung des Bairschubs gelegen war und daß erst das Falllassen dieser Forderung eine Rekonstruktion des demissionirten Ministeriums ermöglicht hat. Man kennt auch die Motive, mit welchen die Regierung den Verzicht auf die früher für unerläßlich bezeichnete Ermächtigung zur Ankündigung eines eventuellen Bairschubs plausibel erscheinen läßt. Das Faktum der Wiederernennung des früheren Kabinet bedeutet eine so eklatante Willensänderung der Krone für die Schaffung der liberalen Reformen, daß sich auch die Opposition des Magnatenhauses vor derselben beugen werde. Aus dem Lager der Opposition des Magnatenhauses aber vernimmt man schon jetzt neue Schlachtrufe. Die reformfeindliche Aristokratie rüht sich bereits zur Wiederaufnahme des Kampfes, als ob die Pause und deren Begleiterscheinungen keinerlei Einfluß auf ihre Haltung geübt hätten.

Die öffentliche Meinung ist darüber gar nicht orientirt, mit welchen praktisch wirksamen Mitteln ausgerüstet die Regierung den Sieg zu erringen hofft. Vieles, ja Alles hängt von der Auffassung der Restitution des früheren Kabinet in den Kreisen des Episkopats und den Aristokratie ab. Wird jene Aktion Anklang finden, welche unter dem Titel, daß die liberale Regierung neuerdings der Krone nur aufgezwungen worden sei, oder wird der Gesichtspunkt entscheidend einwirken, daß die Krone in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise ihren Willen dokumentirt hat, daß man über die alle Leidenschaften aufwühlende kirchenpolitische Streitfrage endlich hinwegkommen, damit an die leider nur zu lange ruhende nor-

male Arbeit gegangen werden könne? Selbst im allergünstigsten Falle wird das Kabinet Weyerle sich für neue Stürme wappnen müssen. Der Empfang, welcher ihm nächste Woche in beiden Häusern des Reichstages bevorsteht, dürfte sich, namentlich im Abgeordnetenhaus, nichts weniger als solenn gestalten. Darauf können Weyerle und seine Kollegen allerdings mit Recht entgegen: Wir haben schon andere Stürme erlebt. Sie haben in der That bedeutende Kriegsjahre hinter sich. Regieren heißt bei uns, mit der einen Hand kämpfen, mit der anderen arbeiten. Es handelt sich dabei stets um den Preis des Kampfes und um den Werth der Arbeit. Mit unstreitig reduzierten materiellen Garantien, jedoch mit den durch die Zuversicht auf den moralischen Effekt der königlichen Entschließung geschwellten Segeln sticht das nach manchen Havarien wiederhergestellte Schifflein der Regierung neuerdings in die wogende parlamentarische See. Wird die werthvolle Ladung sicher geborgen werden können? Die nächste Zukunft wird uns wohl die Antwort auf diese Frage bringen. Vorläufig sind die Details der Kalkulation, auf welche die Regierung ihre Hoffnung gebaut hat, noch das Geheimniß derselben. Möge sie sich in ihrer Siegeszuversicht nicht abermals täuschen, denn neue Verwicklungen könnten die Quelle verschärfter, unabsehbarer Konflikte werden. Wir haben aber an dem einen Konflikt zwischen Magnatenhaus und Abgeordnetenhaus schon mehr als genug.

Zur Lage.

Nach den Aufregungen der letzten Tage haben die Abgeordneten der liberalen Partei sich gestern einen Tag der Ruhe gegönnt und so wiesen denn die Klublokaltäten nur schwachen Besuch auf. Nacheinander kamen die neuen Minister, unter ihnen auch Baron Lorand Cötvös, der auf das Herzlichste begrüßt wurde. Am meisten Interesse erregte die Frage, ob die Wahl bezüglich des zu ernennenden Ackerbauministers bereits getroffen sei. Wie verlautet, dürfte bezüglich dieses Ressorts ein Provisorium Platz greifen, nachdem bis zu der heute vorzunehmenden Beerdigung der Minister noch kaum eine definitive Entscheidung getroffen sein dürfte. Es soll beabsichtigt sein, Honvédminister Baron Fejérváry provisorisch mit der Leitung des Ackerbauministeriums zu betrauen. Bezüglich der zu belegenden Staatssekretariatsstellen haben die Unterhandlungen, welche bisher gepflogen wurden, noch zu keinem Resultate geführt. Die huldvolle Weise, in welcher der König die hauptstädtische Deputation empfangen hat, wurde mit lebhafter Genugthuung erörtert. Die Abgeordneten, welche durch die langwierigen Debatten so lange in der Hauptstadt zurückgehalten waren, interessirten sich insbesondere dafür, wann der Reichstag geschlossen werden wird. Aus den Antworten des Präsidenten Baron Bányffy ging hervor, daß man nur die unaufschiebbaren Vorlagen erledigen will, so daß die Ferien noch vor Ende dieses Monats ihren Anfang nehmen könnten. Begreiflicherweise besprach man auch die Chancen der zweiten Abstimmung im Magnatenhaus. Es wurde erzählt, daß die liberale Opposition der Magnatenfamilie schon jetzt sich zu dem Kampfe zu rüsten beginne. Nichtsdestoweniger geben sich die Abgeordneten der Hoffnung hin, daß die Chevorlage dennoch durchdringen werde. Die Beerdigung der Minister erfolgt heute und es ist nicht ausgeschlossen, daß bereits heute Nachmittag eine Extra-Ausgabe des „Közlöny“ die allerhöchsten Handschreiben veröffentlicht.

Ministerpräsident Weyerle wurde, wie die „B. K.“ meldet, gestern Nachmittags um 2 Uhr von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen. Der König genehmigte die vom Ministerpräsidenten unterbreitete Namensliste des neuen Mini-

steriums, welche mit der von uns gestern veröffentlichten Liste identisch ist. Außerdem wurde mit der Leitung des Ackerbauministeriums Honvédminister Baron Fejérváry provisorisch betraut, nachdem bezüglich der Uebernahme dieses Portefeuilles die Verhandlungen noch im Zuge sind. Die Minister haben noch im Laufe des gestrigen Abends ihre Ernennungen zugestellt erhalten und wurde die Beerdigung der zwei neuen Minister Baron Lorand Cötvös und Graf Julius Andrássy für heute 11 Uhr anberaunt. Diejenigen Minister, die in ihrer bisherigen Eigenschaft neu bestätigt wurden, haben nicht nochmals den Eid abzulegen. Das neue Kabinet wird sich, wie wir bereits gemeldet, morgen Dienstag den beiden Häusern des Reichstages, und zwar im Abgeordnetenhaus um 10 Uhr Vormittags und im Magnatenhaus um 2 Uhr Nachmittags vorstellen. Minister Baron Lorand Cötvös ist gestern um 6 Uhr Abends zum ersten Male im Klub der liberalen Partei erschienen, wo er mit herzlichsten Ovationen und Glückwünschen begrüßt wurde. Baron Cötvös konferirte mehrere Stunden hindurch im Klublokale mit dem Grafen Albin Csáky. Später war auch Minister Graf Julius Andrássy im Klub erschienen und wurde von allen Seiten herzlich beglückwünscht.

Aus dem gegnerischen Lager.

Wie weit sich die Leidenschaftlichkeit der Gegner der kirchenpolitischen Reformen versteigt, dafür bietet ein heute im „Házánk“ erschienener Artikel des gewissen Staatssekretärs Tibád den kräftigsten Beweis. Dieser Artikel verdient gelesen zu werden, schon damit man sehe, welche wuthschraubende Sprache selbst die gebildetsten Elemente der Opposition führen. In der Einleitung dieses Artikels heißt es: Die Sache ist nun entschieden. Es wird noch ein letzter verzweifelter Versuch gemacht werden, um die Institution der obligatorischen Civilehe trotz der Abneigung der großen Masse der Nation, der Krone und des Magnatenhauses im Wege der Lügen und mit Hilfe des verwegentesten Terrorismus in das Gesetzbuch des Landes einzuschleppen. Budapest übernimmt die Rolle von Paris, Budapest soll hinfort Ungarn sein. An die Stelle der Bürger der Vorstädte Saint-Antoine und Saint-Monceau treten die einen griechischen Typus besitzenden Citoyens der Leopold- und der Theresienstadt. Der ungarischen Nationalversammlung wird von dem in der Abbazia residirenden Klub der Cordeliers die Richtung vorgeschrieben, wo jener gewisse „nicht ganz unbekante“ prozeßführende Advokat sein Bureau schon aufgeschlagen hat, indem er auf seine Zeit wartet. Um ihn bewegt sich emsig sein ganzer Generalstab, in welchem selbst der an die Universalität glaubende, von Deutschen abstammende Gelehrte Anochavits Klog, ja selbst der eine Kappanastimme besitzende Marquis Saint-Juste (das Original hatte übrigens die Stimme eines Stieres) nicht fehlen. Obwohl sie bisher am Horizonte noch nicht sichtbar sind, werden doch gewiß pünktlich zu der vom Schicksal bestimmten Stunde der systemmühsamen General Robespierre, der Musterbürgerföldat Santerre, der die Trommel rührende Stanislaus Matlard, der Gleichheitsapostel Marat und auch der Wunderdoktor Guillotin einwirken, um die vom Schicksal ihnen vorbehaltene große Arbeit zu verrichten. Wenn sie und die Uebrigen, die noch kommen müssen, vollzählig hier sein werden, so werden sie natürlich den Namen der Königsgasse, und zwar diesmal kaum mit Erlaubniß des Vaurathes, aber möglicherweise zu Ehren des Grafen Béla Széchenyi in „Egalité-Gasse“ umwandeln.

Im Verlaufe des Artikels wird dann die antisemitische Melodie produziert. Es war dies nicht anders zu erwarten. Neu ist nur die Geschmacklosigkeit, mit welcher die gegen die Juden gerichtete Divergenz motivirt wird. Es heißt daselbst:

„Bei diesem Stande der Dinge taucht unwillkürlich die Frage auf, wer denn eigentlich diese unglückselige Reform haben will, wenn weder die Katholiken noch die Katholiken sie haben wollen; wer denn? Die heutige Gestaltung der politischen Lage ertheilt auf diese Frage die klare Antwort. Die obligatorische Civilehe wird von Denjenigen verlangt, die hinter dem Rücken Weyerle's stehen, die mit wenig oder vielleicht ganz ohne Risiko durch die Einführung der kirchenpolitischen Charta einen bedeutenden Gewinn einstreichen möchten. Zu dieser gehören die politischen Würfelspieler der liberalen Partei, die um den Schein ihrer moralisch längst vernichteten Macht kämpfen, dahin die allgemein bekannten Synagogenhorden der politischen Diktationen, die aus jeder bedrängten Situation einen Nebad herauszuschlagen wollen, dahin die zum Kosmopolitismus hinneigende ultraradi-

rale Intelligenz, deren belebendes Element die Wirkung ist, dahin endlich — das Judenthum, welches zu der großen demonstrativen Verammlung vom 4. März das größte Kontingent lieferte, das Judenthum, welches die oppositionellen Blätter anzukaufen versuchte, zum Theile auch ankaupte und in den Dienst der Regierung stellte, das Judenthum, welches im Mai auf Schritt und Tritt die Geistlichen und die übrigen oppositionell gesinnten Mitglieder des Magnatenhauses, sowie die ihnen nahestehenden Damen beschimpfte und anspitzte, das Judenthum, welches, um gegen die Krone zu demonstrieren, die Pferde des aus Wien zurückkehrenden Welerle ausspannte und sich selbst an deren Stelle einspannte, das Judenthum, welches in seiner Presse und in seinen Straßen unheimlich und mittelbar jeden denkbaren Terrorismus ansüßte, um gewaltiam seinen eigenen Interessen den Willen des gekrönten Königs gefügig zu machen. Was meint wohl das Judenthum? Hat es nicht etwa durch sein oben geschildertes Verfahren seine Kampfpollitionen etwas zu sehr in den Vordergrund gehoben? Ich glaube — und das sage ich nicht den politischen Beräthungen und den schwindelrischen Strebern, sondern den ernsten und klugen jüdischen Patrioten —, daß es vom Gesichtspunkte des Landes wünschenswerth, vom Gesichtspunkte der Juden aber direkt u thwendig wäre, diese Frage eingehend in Erwägung zu stehen, ehe noch die ausgebrochene Lava am abschüssigen Bergesabhang weiter herunter fließt.“

Und dabei erhebt Herr Tibád noch immer Anspruch darauf, sich für einen gebildeten und freisinnigen Mann zu halten. Er hat sogar die Hoffnung nicht aufgegeben, wieder einmal aktiven Antheil an der Leitung der Landesangelegenheiten zu nehmen.

Aus Wiener Blättern.

Die gesammte Wiener Presse bespricht die Lösung der ungarischen Krise an erster Stelle. Aus den Artikeln der Wiener Blätter geben wir Nachfolgendes wieder:

In einem Artikel der „N. Fr. Presse“ wird gesagt: „Die letzte Ursache der gefährlichen Krise war nicht das Gesetz über die Civilehe, sondern der ewige Kampf um die volkstümliche Regierungsform, der Wahn, daß es auch in Ungarn möglich sei, die Parteien zu zersplittern und das lebendige Recht des Parlaments zu ohnmächtigen Scheine herabzudrücken. Wer hat es nicht beobachtet, wie die Saat des Mißtrauens gegen Ungarn ausgestreut, wie die Treue des Volkes verdächtigt wurde? Diese sozialen Kräfte wird die Geschichte dereinst anlagen, wenn sie unbefangenen prüfen wird, ob die Ernennung Szilágyi's nicht in der Zukunft der Ausgangspunkt noch schwererer Krisen werden muß. Wo blieb der Anhang dieser gesellschaftlichen Schichten, als es sich darum handelte, zu beweisen, daß es nur eine geringe Mühe koste, die liberale Regierung zu ersetzen? Die klerikalen Magnaten haben mit geradem Mißbrauch Leichtfertigkeit gehandelt, als sie der Regierung eine Niederlage bereiteten, ohne sich mit der Frage zu befassen, ob sie Kraft haben, das Ruder zu ergreifen, und was an die Stelle des gestürzten Ministeriums treten sollte. Durch diese Unbesonnenheit ist es dahin gekommen, daß heute in Ungarn jedes konservative Gegenwärtige die nationalen Forderungen fehlt und die Civilehe der sibiunischen Büchern gleicht, deren Kreis immer drückender und kostspieliger wird.“ Das genannte Blatt fährt dann fort:

„Die Krise wäre rasch beendet worden, wenn sich Welerle entschlossen hätte, Szilágyi fallen zu lassen, dessen letzte Rede über die Civilehe die Gefühle des Kaisers verletz hat. Es wäre heute nutzlos, nochmals zu untersuchen, ob die liberale Partei nicht klüger gehandelt hätte, sich einem rein persönlichen Wünsche des Monarchen zu fügen und dort nachgiebiger zu sein, wo die Grundsätze kaum in Betracht kamen. Welerle glaubte jedoch, daß er sich von Szilágyi nicht trennen dürfe, weil die Regierung sonst jede Kraft verlieren würde. Das Ministerium hat seine Entlassung verlangt, nachdem der Kaiser den Bairschub verweigert hat. Jetzt sollte das neue Kabinett vor den Reichstag hintreten und bekennen, daß es die Geschäfte wieder übernommen habe, aber nicht allein den Bairschub, sondern auch Csáky und Szilágyi, die hervorragenden Kämpfer für die Civilehe, geopfert habe. Welerle wollte den Vorwurf entkräften, daß er aus Liebe zur Macht nicht allein auf den Bairschub verzichtet, sondern auch die Solidarität des Kabinetts gebrochen und gerade jene Mitkämpfer über Bord geworfen habe, die von den Magnaten am stärksten gehaßt werden.“

Ferner wird dem genannten Blatte aus Budapest gemeldet: Nach der Vorstellung in den beiden Häusern des Reichstages wird es die erste Aufgabe des neuen Ministeriums sein, die zweite Verathung des Hegegesetzes im Magnatenhause vorzubereiten. Man glaubt, dieselbe werde schon am Ende der nächsten Woche durchgeführt werden können, und es wird behauptet, daß die Regierung im Besitze solcher Zusagen ist, welche den Erfolg im Magnatenhause sicherstellen. Gleichwie man Stimmen vernimmt, die behaupten, die Berufung Szilágyi's zum Justizminister bedeute nur ein Provisorium, welches mit der Durchverathung der kirchenpolitischen Vorlagen sein Ende finden werde, werden neuerdings Gerüchte ausgebreitet, daß die Opposition der Magnaten nunmehr umso fäher auf ihrem ursprünglichen vermeintlichen Standpunkte beharren werde, als ihr der Justizminister nicht hingeeopfert wurde. Die eine Annahme ist so wenig zutreffend wie die andere. Die Ernennung des Justizministers erfolgt unter den gleichen Voraussetzungen wie diejenige aller übrigen Minister. Die liberale Partei und deren Führer, die sich so entschlossen für ihn eingefest haben, lassen einen anderen Gedanken gar nicht aufkommen. Die verichärfte Opposition im Magnatenhause allein würde, nachdem die Krone sich durch die Wiederberufung des Ministeriums Welerle neuerdings für die kirchenpolitische Reform einsetzt, als ein Widerstreiten der Oligarchie gegen die Krone erscheinen, was die be-

sonneneren Elemente unter den Magnaten gewiß vermeiden werden. Die Chancen im Magnatenhause dürften sich übrigens erst nach einigen Tagen genau übersehen lassen.

Das Organ des auswärtigen Amtes, das Wiener Fremdenblatt, kommentirt die Wiederernennung des Kabinetts Welerle folgendermaßen:

„Man scheint die Basis für eine festere Gestaltung der Dinge, die Grundlage für klarere Verhältnisse gefunden. Die schärfste der bekannten Garantieforderungen des Kabinetts Welerle war gleich in den ersten Krisentagen aufgegeben worden. Ein Ministerium Welerle ohne diese Forderungen schien also möglich; aber die bekannten Beschlüsse der liberalen Parteikonferenz vom 2. Juni, denen man nur zu leicht die Bedeutung einer scharfen Demonstration zuerkennen konnte, die Sprache einer Presse, welche nur die Ansprüche und Forderungen der Partei, nicht aber die konstitutionell gewährleisteten Rechte der Krone zu betonen wußte, wirkten hemmend und trennend in diesem Stadium der Krise. Heute, genau eine Woche nach jener Konferenz, hat die liberale Partei Veranlassung genommen, ihren damaligen Beschlüssen jene Deutung zu geben, die dem Charakter einer Regierungspartei entspricht. Sie verwahrte sich gegen die Annahme, als hätte sie das Recht der Krone, einem Staatsmanne die Bildung eines neuen Kabinetts zu übertragen und Minister zu ernennen, anzufragen wollen; sie ist bereit, für dieses Recht einzutreten. Und es hat allen Anschein, daß diese loyale Erklärung an allerhöchster Stelle ihren Eindruck nicht verfehlt und entscheidend auf die Behebung von Schwierigkeiten eingewirkt hat, welche einem neuen Kabinett Welerle entgegenstanden. Der Monarch hat den bisherigen, durch die Bedeutung und Kraft seiner Persönlichkeit hervorragenden Ministerpräsidenten abermals mit der Bildung des Kabinetts betraut und keiner Persönlichkeit widerstrebt, deren Beibehaltung in seinem Kabinett Dr. Welerle als eine politische Nothwendigkeit für die Vertretung der noch immer umkämpften kirchenpolitischen Vorlagen, für die Vertheidigung des staatsrechtlichen Ausganges erklärt hatte. Man darf wohl hoffen, daß dieser erneute Beweis kaiserlicher Höflichkeit und Selbstlosigkeit, kaiserlichen Vertrauens das rechte Verständnis, die gerechte, dankbare Würdigung in den weitesten ungarischen Volkskreisen finden, daß es dem neuen Kabinett Welerle gelingen möge, dem Königreiche den schwer ererbten inneren Frieden nach den Stürmen wiederzugeben, die ihm die letzten politischen Kämpfe gebracht haben. Wenn dies gelingt, dann ist auch die Lösung der jüngsten hartnäckigen Krise dauernd gelungen.“

Ueber die Wiederernennung Szilágyi's äußert sich die Wiener „Presse“ mit folgenden Worten: „Aus den zahlreichen, allerdings auch sehr oft widerspruchsvollen Nachrichten der letzten Tage ging hervor, daß sich eine der schwierigsten „Personalfragen“ um die Ernennung des zukünftigen Justizministers drehte. Gegen die Wiederberufung Szilágyi's sprach die bekannte Stimmung des Magnatenhauses, zumal ja die neue Regierung jest Alles aufbieten will, um die obligatorische Civilehe bei der zweiten Abstimmung im Magnatenhause durchzubringen. Für die Beibehaltung Szilágyi's sprach der Umstand, daß er der Schöpfer der Eherechts-Vorlage ist und daß durch das Unterbleiben seiner Wiederernennung Ansehen und Einfluß des neuen Kabinetts Welerle, wie Ansehen und Kohäsion der liberalen Partei einigermaßen leiden könnten. Diese letzteren, durchaus politischen und parlamentarischen Rücksichten scheinen im letzten Augenblicke die Oberhand gewonnen zu haben und es soll daher der Name Szilágyi's in der Ministerliste enthalten sein, welche Welerle morgen Sr. Majestät dem Kaiser vorlegen wird.“

Das „Neue Wiener Tagblatt“ knüpft an die Lösung der Krise folgende Bemerkungen: „Nicht aus feinem Seruilitismus und niedrigem Schmeicheln, nein, aus voller und fröhlicher Ueberzeugung und von männlicher Dankbarkeit erfüllt, müssen die Ungarn und müssen alle wachen und einflussreichen Elemente der gesammten Monarchie unseres Kaisers, des Königs von Ungarn, gedenken, der, die persönlichen Empfindungen hochherzig der Sache opfernd, sich bei seinen, das Richtige so in den ferneren Entschlüssen nur von den erkannten Nothwendigkeiten leiten ließ und dem Ungarlande Agitationen und Verturbationen väterlich erparierte, welche fäherlich die Folge der Abdikation der liberalen Partei geworden wären. Dank dem geradezu erhabenen Vorgehen des Kaisers wird es hoffentlich möglich sein, den Gegenstand und die Ursache der politischen Erregung in Ungarn baldigt vom Felde zu beseitigen und den Weg offen zu lassen für die große und fruchtbare politische Aufgabe, nach deren gedeihlicher und ersprießlicher Lösung das Land sehnüchtig begehrt.“

Das klerikale Wiener „Vaterland“ meint, es wäre ein verhängnisvoller Irrthum zu glauben, daß das heutige Ergebnis der Kabinettkrise die Paralaments- und Landeskrise verhindern werde. An was sie sich gemacht, das ist ein Unternehmen, welches nur Ungeheuren bringen kann. „Wir können nicht hoffen“, sagt das genannte Blatt, „daß sie sich mit anderen Absichten tragen und mit anderen Mitteln dieselben verfolgen werden als bisher. Wir müssen auch fürchten, daß sie keine erfreulicheren Resultate für Ungarn und die Monarchie erzielen. Und damit ist auch die Haltung für jeden Patrioten dem neuen Kabinett Welerle gegenüber gegeben. Sowie es bisher Pflicht war, diese Minister und ihre Politik zu betämpfen, so wird es auch fernerhin noch zwingendere Pflicht sein, dies zu thun. Wir fürchten nicht, daß der endliche Erfolg dieses heiligen Kampfes ausbleiben muß. Im Gegentheile, die liberale Partei und ihr der Krone neuerlich präsentirtes Ministerium haben sich so ungewöhnlich betragen, daß dessen Beseitigung und die Herstellung einer alleseit verlässlichen Regierungspartei leichter denn je geworden. Zumal dann, wenn in konstitutionelle Stützung dieser Politik auch fernerhin nicht zugeitanden wird. Sollten aber jene politischen Faktoren, die durch ihre seltsame Stellungnahme zur liberalen kirchenpolitischen schon bisher soviel von den Ereignissen in Ungarn zu-

verantworten haben, auf den Einfall kommen, aus politischen Gesichtspunkten neuerdings die Pouffierung dieser Politik aufnehmen zu sollen, so werden sie immer wieder Enttäuschungen erleben. Die einzig richtige Politik ist die, welche nicht bloß dem Kaiser gibt, was des Kaisers ist, sondern auch Gott, was Gottes ist. Wenn man glaubt, letzterem Mandates schuldig bleiben zu können, so möge man nicht übersehen, daß Gottes Gerechtigkeit langmüthig, aber unerbitlich ist. Das St. Stephanreich kann nur auf den Grundlagen erhalten und sicher regiert werden, die der erste heilige König ihm gelegt hat, und die Staatsmänner, welche diese Grundlagen für veraltet und sich der Pflicht überhoben ansehen, für dieselben mit ihrem ganzen Gewichte einzustehen, würden — wenn man ihre Politik nicht unschädlich machen könnte — nur zu bald die alte Beobachtung auch ihrerseits zu spüren haben: „Die Heiligen reden nicht, aber rächen sich.“

Die Hauptstadt beim König.

Gestern Vormittags 11 Uhr wurde von Sr. Majestät dem Könige in besonderer Audienz die große Deputation der Hauptstadt empfangen, welche unter Führung des Oberbürgermeisters Karl Átíh in der Hofburg erschienen war, um dem Monarchen den Dank des Municipiums für die glückliche Lösung der Budapester Kajenenfrage zum Ausdruck zu bringen.

Die Deputation bestand nebst den beiden Vizebürgermeistern Gerlóczy und Márkus, dem Obernotar Kulmann, dem Vaudirektor Lehner und dem Magistratsrath Rózsavölgyi aus folgenden Repräsentanten: Moriz Jókai, Stephan Jorgó, Eugen Wagner, Martin Schweiger, Propst-Pfarrer Joseph Romeiser, Nikolaus Dptois, Michael Dptois, Ludwig Kölber, Propst-Pfarrer Bogisich, Johann Csepreghy, Dr. Franz Heltai, Theodor Gombár, Sigmund Rupp, Karl Kács, Dr. Géza Kreß, Dr. Moriz Stiller, Dr. Paul Ullmann, Franz Hegebüs, Ladislaus Szlávny, Leo Láncozy, Andreas Thék, Paul Tencer, Johann Gundl, Joseph Desjényi, Karl Bégrády, Ludwig Kármán, Emerich Morlin, Dr. Moriz Mezei, Georg Török, Joseph Gallner, Johann Tábody, Ladislaus Andaházy und Joseph Agoston. Mit einigen wenigen Ausnahmen trugen sämmtliche Repräsentanten ungarische Gala.

Ungefähr fünf Minuten lang harrete die Deputation im Vorsaale des Audienzsaales zwischen einem Spalier der Arcieren-Leibgarde. Punkt 11 Uhr erfolgte ein Flügel-Adjutant des Königs die Deputation, in den großen weißen Marmorsaal eintreten zu wollen. Kaum eine Minute darauf erschien der König (in Generalsuniform) und die Mitglieder der Deputation, welche inzwischen einen Halbkreis um den Sprecher gebildet hatten, brachen in langanhaltende, braufende Ohenrufe aus, für welche Sr. Majestät wiederholt durch eine Kopfnegung dankte.

Oberbürgermeister Átíh richtete nun an dem König folgende Ansprache:

Ev. k. u. f. apostolische Majestät!
Unser allergnädigster Herr!

Die Deputation des Municipiums der Hauptstadt und Residenzstadt Budapest erscheint mit tiefster homagialer Ehrfurcht vor Eurer Majestät, um in Ausfluss eines mit einstimmiger Begeisterung gebrachten Beschlusses der Generalversammlung der Repräsentanz für die außerordentliche königliche Gnade, durch welche die hauptstädtische Kasernenfrage eine so glückliche, den Interessen der Hauptstadt entsprechende Lösung gewinnen konnte, dem innigsten Danke Ausdruck zu geben.

Die Verlegung der hauptstädtischen Kasernen bildet nicht nur vom Standpunkte der Stadtregulierung, sondern auch vom Standpunkte des Verkehrs, der Stadtverschönerung und der Entwicklung der Hauptstadt nach innen ein epochales Ereigniß von unberechenbarer Tragweite und einen mächtigen Hebel für die künftige Größe und Schönheit der Hauptstadt.

Und diese nach jeder Richtung hin gelungene Lösung dieser so wichtigen Frage ist in erster Reihe der Weisheit und Gnade Eurer Majestät zu verdanken (Stürmische Ohenrufe) und deshalb treten wir mit tiefster homagialer Ehrfurcht und Begeisterung vor den allerhöchsten Thron Eurer Majestät, um Ausdruck zu geben unserer innigsten Danke für die gegenüber der ungarischen Haupt- und Residenzstadt neuerdings bewezte beglückende väterliche Gnade Eurer Majestät, welche die Haupt- und Residenzstadt Budapest zu jeder Zeit und unter allen Umständen mit unverbrüchlicher Treue und Anhänglichkeit erwidert. (Stürmische Ohenrufe.)

Nehmen Ew. Majestät gnädigst den mit tiefster Anhänglichkeit vereinten Dank der Haupt- und Residenzstadt Budapest entgegen und wir bitten mit tiefster Ehrfurcht Ew. Majestät, die treue ungarische Haupt- und Residenzstadt auch fernerhin der allerhöchsten königlichen Gnade theilhaftig werden zu lassen.

Es lebe der König! (Stürmische, nicht endwollende Ohenrufe.)

Der König erwiderte, nachdem er sich für die begeisterte Ovation der Repräsentanten wiederholt dankend verbeugt hatte, Folgendes:

„Die Entwicklung Meiner Haupt- und Residenzstadt Budapest stets am Herzen tragend, habe Ich mit Freude die für die Haupt- und Residenzstadt günstige Ablösung der hiesigen militärischen Gebäude beftätigt. Begeisterte Ohenrufe.“

Ihren Dank und die Versicherung Ihrer treuen Anhänglichkeit nehme Ich mit Be-

friedigung zur Kenntnis und seien Sie überzeugt, daß ich die Interessen Meiner ungarischen Residenzstadt auch in Zukunft bei jeder Gelegenheit unterstützen werde." (Langanhaltende sich immer wieder erneuernde begeisterte Odenrufe.)

Unmittelbar nach Verlesung der Antwort schritt der König auf den Oberbürgermeister Rath zu, den er fragte, in welchem Stadium sich die Kasernenangelegenheit befinde und ob Aussicht vorhanden sei, daß dieselbe rasch durchgeführt werde. Nachdem der Oberbürgermeister die gewünschte Aufklärung erteilt hatte, wandte sich Se. Majestät an den Propstpfarrer Bogisch. Dem Festungs-pfarrer gegenüber sprach der König seine Befriedigung über den schönen Fortschritt aus, welchen die Restauration der Mathiaskirche mache, und beehrte sodann den Propstpfarrer Rómeiser mit der Frage, wie die Sache der Innerstädter Pfarrkirche mit Rücksicht auf den projektierten Brückenbau stehe; Rómeiser erwiderte, daß die betreffenden Bau- und Regulierungspläne gegenwärtig der technischen Prüfung unterliegen.

Dann schritt der König auf den Vizebürgermeister Gerlóczy mit der Frage zu, wie er sich befinde und ob er viel zu thun habe. Oberbürgermeister Rath nahm diesen Anlaß wahr, um Sr. Majestät den Vizebürgermeister Márkus vorzustellen, zu dem der König Folgendes sagte: „Ich habe Kenntnis von Ihrer Wahl, ich kenne Sie; trachten Sie stets, das Emporblühen der Hauptstadt zu fördern.“

Nun schritt der Monarch auf Jgnaz Darányi zu, an den er die Worte richtete: „Der Reichstag wird seine Thätigkeit bald wieder aufnehmen und Sie werden wahrscheinlich viel zu thun haben.“ — Zu Jókai bemerkte der König: „Ich habe Sie schon lange nicht gesehen, wie steht es mit Ihrer Gesundheit?“

Nun schritt der König, vom Oberbürgermeister gefolgt, die eine Seite des Halbkreises ab, während Herr v. Rath in raschem Tempo die Namen der daselbst befindlichen Repräsentanten nannte. An einzelne derselben richtete der König die Frage, wie lange sie der Repräsentanz angehören, welchen Bezirk sie vertreten etc. Am Ende des Halbkreises angelangt, verneigte sich der König und zog sich sodann unter den stürmischen Odenrufen der Deputation zurück.

Die Audienz dauerte etwas länger als eine Viertelstunde.

Die „Bud. Kor.“ berichtet über den Cerale des Königs Folgendes:

Se. Majestät, der in vorzüglicher Stimmung war, zeichnete zuerst den Oberbürgermeister Rath mit einer längeren Ansprache aus, sich über verschiedene Angelegenheiten der Hauptstadt erkundigend und auch darüber seiner Freude Ausdruck verleihend, daß der Reichstag dem Gesandten über die Ablösung der Kasernen so schnell der Gelebigung zuführte. Der König stellte hierauf an die anwesenden zwei geistlichen Deputationsmitglieder die Frage, in welchem Bezirke ihre Pfarre liege. Beim Vizebürgermeister Gerlóczy erkundigte sich Se. Majestät eingehend über den jetzigen Stand der Kasernenbauten, speziell des Baues der Artilleriekaserne. An das Munizipalratsmitglied Légrady stellte Se. Majestät die Frage, wie lange er bereits Mitglied der Stadtrepräsentanz sei. An Jókai richtete der Monarch mehrere Fragen, unter Anderem auch darüber, wie es mit seiner Gesundheit stehe, worauf Jókai rasch bemerkte: „Best, Majestät, bin ich schon wieder ganz gesund.“ Beim Abgeordneten Darányi erkundigte sich Se. Majestät über das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses für die nächsten Tage, worauf sich Se. Majestät unter den Odenrufen der Anwesenden in seine Gemächer zurückzog. Die Deputationsmitglieder waren von dem huldvoll freundlichen Empfange bei Sr. Majestät ganz entzückt.

Budapest, 11. Juni.

* Das Abgeordnetenhaus hält morgen, Dienstag, Vormittags 10 Uhr, eine Sitzung, in welcher das neue Kabinett sich vorstellen wird.

* Die reichstägige Nationalpartei hält heute, Montag, Nachmittags halb 5 Uhr, eine Konferenz.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. Juni.

* Wetterbericht. Der gestrige Sonntag brachte angenehmes, schönes Wetter. Das Firmament war teilweise bewölkt, es herrschte schwacher Wind und die Temperatur hatte eine kleine Zunahme aufzuweisen, doch war die Maximaltemperatur bloß 16 Gr. R. Der Barometerstand ist bis 760 Mm. gesunken. Abends war kühles, trockenes Wetter bei völlig klarem Himmel.

* Der König begibt sich mit dem ganzen Hofstaate heute, Montag, 9 Uhr Abends nach Wien zurück. Se. Majestät trifft in Ungarn erst am 16. September, und zwar zu den Herbstmanövern in Visegrád ein, um sich von dort am 17. nach Balassa-Gyarmat zu mehrtägigem Aufenthalte zu begeben. Falls die Delegationen, wie dies in Aussicht genommen ist, schon im September stattfinden, kommt Se. Majestät von Balassa-Gyarmat zu mehrtägigem Aufenthalte nach Budapest zurück. Vorerst verbleibt der Monarch in Lainz, um sich am 1. Juli für einige Zeit nach Campiglio und von dort sodann nach Jeschl zu begeben. Am 1. September trifft Seine Majestät in Landskron zu den Herbstmanövern ein, wo Se. Majestät bis zum 7. verbleibt. An diesem Tage reist der König nach Lemberg zur Ausstellung und trifft von dort am 12. wieder in Wien ein. — Der Ausschuss des Bürgerklubs des 5. Bezirks hat gestern den Beschluß gefaßt, daß die Mitglieder des Klubs sich heute, Montag zu der um 9 Uhr Abends erfolgenden Abfahrt des Königs korporativ auf den Bahnhof begeben, um hiedurch ihrem ehrfurchtsvollen Dank für die Entschuldigungen des Monarchen darzutun. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich im Klublokale zu versammeln.

* Ernennungen. Nikas Gräff zum kön. Schulinspektor des Komitats Vács-Bodrog (provisorisch), Franz Geró, Koloman Farkas, Arthur Szibert und Anton Schaffer zu kön. Oberingenieuren.

* Der Regenschirm der Königin. Eine hübsche Episode von dem Aufenthalt der Königin in Lainz lesen wir in der „Deutschen Zeitung“: Die Monarchin, bekanntlich eine überaus rüstige Fußgängerin, unternahm kürzlich einen ziemlich weiten Ausflug in die Umgebung, begleitet von einer Hofdame. Plötzlich stellte sich der usuelle Plagenherren mit fataler Pünktlichkeit zu ereignen pflegt, allein die Monarchin war durch den heftigen Regen nicht in Verlegenheit gesetzt, spannte ihren Schirm auf und schritt ruhig weiter. In der Nähe von Weidlingau bemerkte die hohe Frau unter einem dichtbelaubten Baum ein vielleicht achtjähriges hübsches Mädchen stehen, das sich da vor dem Regen zu schützen wollte. Die Königin trat auf das Kind zu und beehrte irgend eine Auskunft, die ihr auch erteilt wurde. Die Fragerin dankte dem Mädchen freundlich, als dieses plötzlich bat: „Gna' Frau, bitt', lassen Sie mich unter Schirm mitgehen!“ Bereitwilligst wurde nun diesem Ansuchen willfahrt, und lustig schwabend ging das Mädchen mit den beiden Damen. Die Monarchin erkundigte sich über die Verhältnisse der kleinen Begleiterin, ob sie in der Schule brav sei u. s. w. Als der Regen nachgelassen hatte, wollte sich dann die Kleine mit einem „Küß' d' Hand!“ entfernen, als ihr die Monarchin ihren eigenen Schirm reichte. „Da hast Du, den Schirm schenke ich Dir, damit Du, wenn es wieder regnet, nicht naß wirst.“ Die Kleine meinte überrascht: „Na, gna' Frau, haben denn Sie so viel Geld, daß Sie sich an neuen Schirm kaufen können?“ Als nun die Monarchin höchlichst ergötzt dem Mädchen den Schirm auftrug, da nahm ihn dasselbe endlich und eilte hochbeglückt nach Hause. Vor wenigen Tagen machte nun die Königin eine Spazierfahrt in der Hofequipage gegen den Rablberg zu, da begegnete ihr die Kleine, die stolz mit dem Schirm paradierte. Als das Mädchen aus der Ferne in der Hofequipage die ihr bekannten Damen erblickte, schrie sie aus Leibeskräften ihren Gruß, für den die hohe Frau sich auf das Leutseligste und Freundlichste bedankte.

* Personalsnachricht. Wie „M-g“ meldet, hat der König gestern nach der Lösung der Krise den ungarischen Oberhofmeister Grafen Géza Szapáry in halbfrüherer und den Grafen Andreas Ssekonic in einfrüherer Audienz empfangen. Beide Magnaten haben demütig gegen die Zivilbevorzugung gestimmt.

* Der König und die Honvéd-Chrenwache. Als Se. Majestät gestern von der Truppeninspektion in die Burg zurückkehrte, fielen ihm sofort die als Chrenwache aufgestellten Honvéds ins Auge. Dem König gefiel die forrekte Ausführung der Ehrenbezeugung so sehr, daß er auf den Wachkommandanten Grafen Karl Jichy zuschritt und ihm — wie wir im „M. S-p“ lesen — die allerhöchste Zufriedenheit mit folgenden Worten ausdrückte: „Ich bin mit den Honvéds sehr zufrieden; sie sehen sehr gut aus und erfüllen ihre Pflichten im Wachdienst tadellos.“ Der König salutirte hierauf und begab sich in die Burg.

* Die Privatprüfungen an den Handelsakademien und Mittelschulen. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Unterrichtsministers, in welcher in Angelegenheit der Privatprüfungen an den Handelsakademien und Handels-Mittelschulen folgende Verfügungen getroffen werden: An den erwähnten Fachschulen dürfen vom nächsten Schuljahr an keine Privatprüfungen mehr aufgenommen werden. Zur Maturitätsprüfung werden ausnahmsweise solche Privatschüler zugelassen, die das 24. Lebensjahr überschritten, eine untere Mittelschule absolviert, in einem kommerziellen Etablissement etc. mindestens drei Jahre verbracht und

vorhergehend aus jeder Klasse dieser Anstalt in höchstens vierteljährigen Zwischenräumen Privatprüfung abgelegt haben. Die Bewilligung zur Ablegung der Maturitätsprüfung erteilt der Minister; dieselbe wird mit den ordentlichen Hörern zusammen abgelegt.

* Hotelier Johann Frohner †. Gestern wurde hier der Hotelier Frohner von der Todtenkammer des Kerepeser Friedhofs aus unter außerordentlicher Theilnahme zur ewigen Ruhe geleitet. Dem Sarge folgten die nächsten Anverwandten. Zahlreiche Hoteliers und Gastwirthe wohnten der Leichenfeier bei.

* Familiendrama. Vor einigen Tagen wurde berichtet, daß sich die 24jährige Frau des auf der äußeren Wainnerstraße Nr. 67 wohnhaften Wagners Karl Kapás, geb. Himmel, sammt ihren drei Kindern, dem 17jährigen Koloman, dem 13jährigen Béla und der 1 1/2jährigen Marie, wegen furchtbarer Noth in die Donau stürzte und in den Wellen ihren Tod fand. Gestern wurden nächst der Eisenbahnverbindungsbrücke vier Leichen, die einer Frau und dreier Kinder, von welchen eines am Rücken, eines an der Brust und eines unter dem Arm der Frau festgebunden war, ans Ufer geschwemmt. Die sofort am Plage erschienene polizeiliche Kommission konstatierte, daß die Leichen etwa 8 bis 10 Tage im Wasser gelegen sind. Es ist, trotzdem die Identifizierung noch nicht erfolgte, gewiß, daß die vier Leichen die der unglücklichen Familie Kapás sind. Die Leichen wurden in das gerichtsarztliche Institut gebracht.

* Der Budapester Ferienkolonien-Verein veröffentlicht folgenden Aufruf an das Publikum:

Am 19. und 23. d., Nachmittags, wird das Aerzte-Komitee des Budapester Ferienkolonienvereines in der Bürgerschule in der Feldgasse unter 3000 petitionirenden Schulkindern jene 500 kleinen Geschöpfe ausmustern, die auf einige Wochen ihrem Glend entziffen werden sollen. Wie glücklich sind diese verkümmerten 500 Ausgewählten! Sie erhalten neue Kleider, bekommen Fleisch und Milch und werden überhaupt 4-6 Wochen lang weder an Nahrung noch an guter Luft Mangel leiden. Aus den Pfennigen mildthätiger Spenden wird diesen unglücklichen Geschöpfen, welche das ganze Jahr in dumpfen Kellerwohnungen ihr elendes Dasein tristen, neues Leben zugeführt. Was soll aber mit den übrigen 2500 geschehen? Diese düstere Frage kann nicht anders beantwortet werden, als daß wir edle Menschenfreunde auffordern, auf den Schaulay der Ausmusterung zu kommen, dort selbst zu sehen, wie groß das Glend ist und mit Spenden dazu beizutragen, daß je mehr dieser armen Kleinen des Segens eines mehrwöchentlichen Sommeraufenthaltes theilhaftig werden. Graf Géza Teleki, Präsident, Joseph Szabó, Secretär.

* Zehntausend Gulden für die „Emke“.

Während kurzer Zeit sind dem siebenbürgischen Kulturverein drei große Legate vermacht worden. Neuestens hat der kön. Gerichtshof in Gynged die mit 10,000 fl. bewertete Besizung des Töviser Gutsbesizers Johann Balogh dem Kulturvereine ohne jede Einsprache überwiesen. Der Gesamt-Grundbesiz des Kulturvereins repräsentirt derzeit einen Werth von 300,000 fl.

* Wädersfrequenz. Laut den uns zugekommenen Kurlisten hatte Trencsin-Depliz bis 5. Juni 955, Gleichenberg (Steiermark) bis 4. Juni 874, Kallententgeben bis 1. Juni 411, Krapina-Töpliz bis 4. Juni 380, Rohitsch-Sauerbrunn bis 31. Mai 151, Balaton-Füred bis 1. Juni 149, Tarcsa bis 6. Juni 90, Alföld-Átrafűred bis 4. Juni 177.

* Ein fünffacher Mordversuch. Wir haben gemeldet, daß der Bauer Lorenz Schipfler in Nagendorf seinen Vater, seine Mutter, die Schwester, deren Kind und den Knecht mit einer Hacke überfiel und tödtlich verwundete. Der über 70 Jahre alte Vater des Mörders, Mathias Schipfler, ist seinen Leiden erlegen. An dem Aufkommen seiner Schwester Anna Schipfler und des 14jährigen Knechtes Michael Köstl, eines Neffen des Thäters, zweifelt man ebenfalls. Der Fall erregt in Nagendorf und Umgebung das größte Aufsehen, da Lorenz Schipfler als anständiger, nüchternen Mensch bekannt war.

* Lebensmüde Soldaten. Wie aus Großwardein gemeldet wird, mehrten sich dort die Selbstmorde von Soldaten in erschreckender Zahl. Seit einigen Wochen ist gestern in der Großwardeiner Garnison der neunte Selbstmordfall vorgekommen. Der zur Militär-Musikkapelle zugetheilte Joseph Fischer hat nämlich durch einen Schuß seinem Leben ein Ende gemacht. Das Motiv der That ist unbekannt.

* Namensänderungen. Klara, Mar, Hermine und Desider Kraus (Groß-Raniza) in Kondor; Johann Kilib (Beregsh) in Kende; Joseph Löwenthein (Mezőberény) in Lévai; Edmund Kohn (Busta-Barjany) in Kovács; Johann Fölker (Siklós) in Faragó.

* Ein gestohlener Zopf. Aus Wien meldet man: Aus einer Straffache gegen Katharina Feistl wegen Diebstahls und boshafter Beschädigung fremden Eigenthums wurde unter anderen Dingen ein schöner, langer, blonder Zopf aus natürlichem Frauenhaar dem Depositenamte übergeben. Nachgedurstig soll die Feistl den Zopf einer Nebenbuhlerin meuchlings abgeschnitten haben, aber sie will den Namen derselben nicht nennen, und auch die „Bestohlene“ scheint Gründe zu haben, unbekannt zu

kommen, aus Pousfirung den sie immer richtige Politik, was des es ist. Wenn leiben zu kön-ottes Gerech- Das St. Ste- erhalten und König ihm ge- diese Grund-berhoben an- wichte einzu- nicht unshäd- Beobachtung- ligen reden

König.

urde von Sr. Audienz die- ngen, welche Karl Ráth in Monarchen- liche Lösung Ausdrud zu

den beiden Márkus, Vaudirektor th Rózsá- nten: Moriz gner, Martin meiser, Niko- dwig Kölber, epreghy, Dr. gmund Rupp, s Stiller, Dr. slaus Szlávny, encer, Johann ádn, Ludwig Mezei, Georg n, Ladislaus einigen weni- Repräsentanten

erte die Dpu- wischen einem 11 Uhr ersuchte te Deputation, eintreten zu gien der König der der Depu- kreis um den anganhaltende, e Se. Majestät tte.

e nun an dem stät!

der Haupt- und fier homagialer usluß eines mit Beschlusses der für die außer- elche die haupt- den Interessen wimmen konnte,

ischen Kasernen Stadtregulierung, ehers, der Stadt- Hauptstadt nach ehenbarer Trag- e künftige Größe

n gelungene Lö- exter Reihe der zu verdamnen treten wir mit fterung vor den n Ausdruck zu e gegenüber der neuerdings be- Gurer Majestät, udapest zu jeder unverbrüchlicher stürmische Oden-

den mit tieffter ot- und Residenz- mit tieffter Ehr- tische Haupt- und chsten königlichen

be, nicht enden- dem er sich für anten wiederholt

er Haupt- und Herzen tragend, e für die Haupt- öfung der hie- stätigt. (Be-

ficherung Ihrer ch mit Be-

bleiben. Nützlich werden daher Alle, welche ein Eigen- thumsrecht nachweisen können, aufgefordert, den Kopf binnen Jahresfrist zu reklamiren, widrigenfalls er dem — Staatsfiskus anheimfällt. Es wird sich nun zeigen, ob die ihres Haarschmuckes Verwahrte den Kopf lieber dem Fiskus lassen, als ihr Infognito lüften wird.

* **Polizeinachrichten.** In dem Kaffeehause auf der äußeren Bainsstrasse Nr. 75 wurde gestern der 24jährige Schmiedehilfe Karl Rozák von den Eisen- gießern Wenzel Böcsán und Eduard Novotny während eines Kaufhandels durch Messerfische schwer verletzt. — Die Kleider der in der Szentkirálygasse Nr. 27 wohnhaften Gattin des Privatiers Josef Kaldy wurden gestern durch das Umfallen der zum Paarbrennen verwendeten Spirituslampe in Brand gesetzt, wodurch die Frau schwere Brandwunden erlitt und ins Kochspital transportirt werden mußte. — Aus der Wohnung des Professors Julius Sebestyén wurden gestern von unbekanntem Thätern zahlreiche Pretiosen im beiläufigen Werthe von 400 bis 500 fl. gestohlen.

* **Die Fleischpreise.** Laut amtlichem Ausweis der Marktdirektion notirten in der vergangenen Woche:

Rindfleisch (Braten) 68 fr. bis 1 fl. 20 fr. Durchschnittspreis 90 1/2 fr. per Kilogramm; Suppen- fleisch 1. Klasse 60 fr. bis 90 fr. Durchschnittspreis 75 fr. per Kilogramm; 2. Klasse 56 fr. bis 80 fr. Durchschnittspreis 67 fr. per Kilogramm; 3. Klasse 44 fr. bis 76 fr. Durchschnittspreis 57 fr. per Kilogramm. Die übrigen Theile (Leber, Herz, Niere etc.) 20 fr. bis 1 fl. per Kilogramm. Durchschnittspreis 55 1/2 fr. Knochen 20 fr. bis 60 fr. per Kilogramm; Durch- schnittspreis 39 1/2 fr. Durchschnittspreis des Braten- und Suppenfleisches 71 fr. per Kilogramm. Gesamt-Durch- schnittspreis der ausgewogenen Fleischsorten 62 1/2 fr. per Kilogramm.

„Neues Pester Journal“.

Mit 16. Juni beginnt ein neues Abon- nement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Juni zu Ende geht, das- selbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerations-Preise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements- Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abon- nement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch so- genannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle die Adresse und der Bestimmungs- ort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit. Die Administration.

Ausstellung von elektrischen Arbeitsmaschinen.

Die von der Direktion des Handelsmuseums im Auftrage des Handelsministers veranstaltete Aus- stellung für elektrische Arbeitsmaschinen wurde gestern Vormittags eröffnet. In der die interessante Aus- stellung beherbergenden Industriehalle im Stadt- waldgürtel hatten sich zum Eröffnungsakt eingefunden: Handelsminister Béla Lukács, Staatssekretär Reising, der Präsident des Ausstellungskomiteés Geheime Rath Matkóvits, die Ministerialräthe Julius Schnierer und Eugen Gál, die Sektions- räte Borbély und Maday, Handelsmuseums- Direktor Karl Ráth, Polytechnikums-Rektor Géza Eny, Graf Eugen Zichy, die Direktoren der ung. Elektrizitäts-Gesellschaft Béla Fischer, Andreas Meichwart und Karl Ziperovszky, Staats- maschinenfabriks-Direktor Ferdinand Förster, die Polytechnikums-Professoren Rejtő und Wittmann, Baron Béla Liptay, Gewerbeschulen-Oberdirektor Karl Hegedűs, Landes-Ausstellungskomiteés-Mitglied Moriz Gelléri, Konrad Bélaváry, Burckhard, Sig- mund v. Falk, Gustav Tarnóczy, Theodor Müttel u. v. A. Die Eröffnungssfeier nahm folgenden Verlauf:

Nachdem Präsident Alexander Matkó- vits im Namen des Ausstellungskomiteés den Mi- nister begrüßt hatte, hielt Minister Lukács eine längere Rede, zu deren Schluß er unter den Gjen- rufen der Anwesenden die Ausstellung für eröffnet erklärte. Der Minister sagte ungefähr Folgendes: Geehrte Herren! Die neuesten Erfindungen auf dem Gebiete der Elektrizität bilden zweifellos die inter- essantesten Errungenschaften unseres Jahrhunderts. Es ist nur natürlich, daß ich auch meinerseits es für meine Pflicht erachte, alles Mögliche anzuwenden, damit die praktische Verwerthung der auf diesem Gebiete gemachten Versuche und Erfindungen auch für unsere einheimische Industrie zugänglich gemacht werden. (Beifälliger Beifall.) Diesen Zweck befolgend, trachtete ich auch die gegen- wärtige Ausstellung zu fördern, und zwar that ich dies zu dem Behufe, daß wir die praktische Verwendbarkeit dieser Erfindungen unmittelbar sehen können, daß es eine alte Wahrheit ist, daß eine Idee nur durch ihre prak- tische Durchführung von Wirkung sein kann. Ich danke dem Arrangirungskomiteé und in erster Reihe Sr. Erz- elenz Herrn Matkóvits (Glenrufe) für den werthhätigen Eifer, durch den er neuerdings sein im ganzen Lande bekanntes Interesse und seine Dienstfertigkeit für die vaterländische Industrie bekräftigte. Allen, die an dem Zustandekommen der Ausstellung mitgewirkt, spreche ich

meinen Dank aus und ich wünsche, daß unsere Industriellen hier lernen und aus der Ausstellung den entsprechenden Nutzen ziehen sollen. Ich für meine Person werde stets dort sein, wo es heißt, für die vaterländische Industrie zu arbeiten und zu kämpfen. (Beifällige Glenrufe.) Zudem ich schließlich nochmals dem Wunsch Ausdruck verleibe, daß diese Ausstellung unserer Industrie zum Nutzen ge- reiche, erkläre ich die Ausstellung für eröffnet. (Langanhaltende, lebhaftes Glenrufe.)

Nachdem die Beifallstundgebungen, mit denen die Rede des Ministers begleitet worden, verklungen waren, machte der Minister in Gesellschaft der an- wesenden Gäste einen Rundgang durch die Aus- stellung. Dieselbe ist von 22 ungarischen und 23 ausländischen Ausstellern mit mehr als 200 elektri- schen Arbeitsmaschinen besetzt. Sämmtliche Maschi- nen sind in vollem Betriebe. Für die ungarischen Industriellen, die derartige Maschinen hiezulande noch nicht gesehen haben, ist die Ausstellung beson- ders lehrreich. Unter den ausgestellten Maschinen gibt es solche für Holz- und Metall-Industrie, für Lederbearbeitung, Buchdruck, Buchdruck, Gold- und Silberarbeiten, ferner Näh- und Stickmaschinen, Maschinen für das Selbgerwerbe, Sodawasser- Maschinen, Knet-, Biigel-, Zimmerwachs-, Gejor- nes etc. Maschinen, ja sogar eine Maschine zum Eierausbrüten.

Nach anderthalbstündigem Rundgange und nachdem er seiner vollen Befriedigung über das Gese- hene Ausdruck verliehen hatte, verließ der Minister unter den Glenrufen der Anwesenden die Ausstellung. Dieselbe ist täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu unentgeltlicher Besichtigung geöffnet. Bloß an Sonn- und Feier- tagen ist ein Entrée von 20 fr. zu entrichten.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Prüfungskonzert.) In der Landes-Musik- akademie fand gestern das zweite diesjährige Prüf- ungskonzert statt, bei welchem eine Anzahl vorgeschrit- tener Schüler verschiedener Klassen den Nachweis von dem Grade der eigenen Begabung und der Güte des genos- senen Unterrichtes zu erbringen hatte. Man konnte im Ganzen recht zufrieden sein. Die Orgelklasse des Pro- fessors Kócsler vertrat Herr Stigmund Szautner, der Rheinberger's Orgelkonzert (mit Begleitung des Streichorchesters und dreier Hörner) zum Vortrag brachte, desgleichen waren die Schülen Popper und Hubay durch je einen Schüler vertreten. Herr Böbel (Popper) zeigte in dem Vortrage der Es dur- Nocturne Chopin's und einer Tarantella seines Meisters warmen, edlen Ton, geschmackvolle Phrasirung und tech- nische Gewandtheit; der junge Violinist Pécska (Hubay) ließ einen erfreulichen Fortschritt seiner schönen Begabung erkennen. Sein Ton ist voll und warm, sein Strich martig und männlich; was dem jungen Geiger fehlt, ist vor Allem Festigkeit der bei aller Vorgeschrit- tenheit noch unsicheren Technik und die volle Reife des Verständnisses, die wohl im Laufe der Jahre kommen wird. — Die beiden Böglinge der Klavierklasse des Professors Chován, Fr. Grünwald und Herr Fris, beniesen bei klarem und von Intelligenz zeigendem Vortrag eine gewisse Mächtigkeit der Empfin- dung (was den Vortragenden zur Last gelegt werden muß) und eine frohige Härte des Anschlags, wofür wohl auch der Lehrer verantwortlich zu machen ist. Von den drei Gleninen der Gesangsklasse überraschte Fr. Gaján (Schule Maleczky) durch schöne stimmliche Begabung, unftatliche Intelligenz und gute Schulung. Die junge Dame, welche die große Arie der Violetta aus dem ersten Akt mit gekläufiger Kehle und vielem Geschmack sang, sieht am Anfang einer Schönes versprechenden Laufbahn. Fr. Lindner (Schule Pauli) erfreute in dem Vortrage von Grieg's „Erste Begegnung“ und der „Genehung“ von Robert Franz durch ihren vollen, warmen Mezzosopran, wogegen uns Fr. Gzobor (Schule Pajfy) begreulich erweichen ließ, daß sie es sich mit den gesellschaftlichen Erfolgen der Kunstliebhaberin genügen läßt. Natürlich gab es auch diesmal viel Publi- kum und noch mehr Beifall.

* Das Ehepaar Nikisch wirkte jüngst in einem Konzerte in Leipzig mit. Ein dortiges Blatt schreibt hierüber: „Der Pensionsfond des hiesigen Stadttheaters veranstaltete vor einigen Tagen ein „Elite-Konzert“ in der Alberthalle. Das Hauptinteresse nahm das Wieder- erscheinen des genialen Arthur Nikisch, des Direktors der kön. Oper in Budapest, ein, der in der Ausführung mehrerer Orchester-Konzertstücke vermöge seines schier unvergleichlichen Direktionsgenies wahre Wunderthaten verrichtete und dementsprechend gefeiert wurde. Die An- gehörigen der Stadtbühne votirten ihm Dank durch die Ueberreichung eines Riesenkranzes, während das Publi- kum den unserm Musikleben leider entrisenen erzeption- nellen Dirigenten durch stürmischen Beifall ehrte. Herz- licher Dank mußte auch Frau Amélie Nikisch, die in letzter Stunde für Herrn Peron einsprang und mit mehreren Liedern das ausverkaufte Programm in wirk- samster Weise bereicherte.“

Offener Sprechsaal.*)

Badenden empfehle als sicherst. Schutz gegen Erkältung meine 140x200 Cmt. großen, dicken, um den ganz Körper langenden Prottrücker aus beitem Schlingstoff, ganz weiß oder in seinen blauen oder rothen □, fertig geknütt und m. großem Monogram portofrei fl. 3.20. — Elegante Bademäntel aus demselben Stoff fl. 7.15 und fl. 8.— (franco 26 fr. mehr). **Kneip- seinen, Bruchbinden, Monogram-Stückerien etc.** LUDWIG MÜLLER, Wesserei und Versand- geschäft Landkron in Böhmen.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Set. Lucasbad Aktien-Gesellschaft, Budapest. Schlammbad, neu erbaut, in großem Saal, 400 QMtr. offenes, 420 QMtr. eingeschlossene Bassins, in denen sich das Schwefel-Thermalwasser täglich viermal erneuert. Partielle Bäder. Elegante Wohnungen. Prospekte durch die Direktion

WARNUNG!

Wir verwahren uns ganz entschieden dagegen, daß unser „Gloria-Patent“-Cigarrettenpapier mit dem sogenannten „Club-Papier“ verwechselt werde. Wir halten es für notwendig, die P. T. Raucher darauf aufmerksam zu machen, daß der Werth unseres „Gloria-Patent“ nicht bloß in der praktischen Ablosung der einzelnen Blättchen, sondern ganz besonders in dem vorzüglichen echt französischen Cigarrettenpapiere besteht, welches nach den striktesten Anforderungen der Hygiene in unserer Cigarrettenpapier-Fabrik angefertigt wird. Behufs Vermeidung einer Fälschung, enthält ein jedes einzelne Cahier die Aufschrift: „GLORIA-PATENT“ und unseren Namen

Joseph Bardou & fils, Perpignan & Paris, Generalvertreter für Europa: J. MÜLLBERG & Co., Budapest, VI., Révay-utca 6.

„Club“, französisches Cigarrettenpapier.

Warnung!

Ich habe in Erfahrung gebracht, daß den Herren Rauchern und Tabakraukanten, wenn sie „Club“ verlan- gen, eine Nachbildung dieses meines beliebten Fabrikates gegeben wird, mit dem Bemerkten, „der Fabrikant mache jetzt „Club“ so“, weshalb ich mich veranlaßt finde, im Interesse meiner Reputation Jeden Aufmerksam zu ma- chen, daß auf meinem patentirten „Club“-Fabrikate stets mein Name: S. D. MODIANO darauf steht. Zu bekom- men überall: „Club“ gezacht in Schleierl 2 fr., „Club-Patent“ 75 Blatt 3 fr., „Club-Patent“ 120 Blatt 4 fr., „Club“-Hülfen vom selben Papier per Schachtel 25 fr.

General-Agentur: Franz Halász, Budapest, Király-utca 10. S. D. MODIANO.

Telegramme.

Die italienische Ministerkrise.

Rom, 10. Juni. Die Krise dauert un- verändert fort, denn Crispi wartet, ehe er schlüssig wird, die Ankunft Brin's ab, der mor- gen aus Mailand eintrifft, um mit ihm zu kon- feriren.

Copenhagen, 10. Juni. Der König von Dänemark ist in Begleitung des Prinzen Johann von Schleswig-Holstein um dreiviertel 5 Uhr Nach- mittags aus Salzburg hier eingetroffen und wurde im Bahnhofe von der Königin von Dänemark sowie von dem Herzog und der Herzogin von Cumber- land begrüßt. Bezirkshauptmann Freiherr v. Nibel- burg und der Hofstaat des Herzogs von Cumber- land wohnten dem Empfange bei.

Franzensbad, 10. Juni. Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stephanie ist heute Früh zu län- gerem Kurzgebrauche hier eingetroffen.

Berlin, 10. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechen- land sind heute um 11 Uhr Vormittags von Potsdam abgereist.

Rom, 10. Juni. In einer Encyklika, deren Erscheinen unmittelbar bevorsteht, wird der P a p s t nach einem Hinweis auf die großen Kund- gebungen der Katholiken anlässlich seines jüngsten Jubiläums in vier oder fünf Fundamentalpunkten die leitenden Ideen über den friedlichen und wohlthätigen Einfluß des Papstthums entwickeln. Die ganze Encyklika ist im Geiste des Friedens und der Mäßigung gehalten und geeignet, einen tiefen Eindruck hervorzurufen. Eine politische Frage wird nicht behandelt.

London, 10. Juni. Reuter's „Office“ meldet aus Bangkok: Die Weigerung der siamesischen Behörden, Phrayot dem Gerichtshofe vorzuführen, rief große Aufregung hervor. Die Franzosen hatten vordem die siamesische Regie- rung benachrichtigt, daß die Anwesenheit des Ange- klagten vor dem Gerichtshofe notwendig sei, die Siamesen besüchteten jedoch, die Franzosen würden Phrayot ergreifen und an Bord eines Kanonen- bootes bringen, weshalb sie dessen Vorführung ver- weigerten, falls sie nicht eine gegentheilige Versicherung erhielten.

Brüssel, 10. Juni. Die Abstimmung über den Antrag des Finanzministers, an die Spitze der nächsten Tagesordnung den Gesetzentwurf be- treffend die Eingangszölle zu setzen, wurde in der geistigen Sitzung der Repräsentanten- kammer dadurch unmöglich gemacht, daß die Liberalen den Sitzungssaal verließen. Die Liberalen scheinen entschlossen, sich von den Sitzungen fernzuhalten, wenn die Kam- mern nach dem 12. d. noch tagen sollten, um sich dadurch der Tagung nach dieser Zeit, die sie für in- konstitutionell halten, zu widersetzen.

Budapest. ...

... gegen, ...

... & Paris, ...

... enpapier.

... den Herren ...

... uteza 10. ...

... ife.

... dauert un ...

... nig von ...

... gessin-Witwe ...

... rinz und ...

... cephlika, ...

... Die ganze ...

... Office" meldet ...

... Gerichtschose ...

... die ganze ...

... ung über den ...

... ich gemacht, ...

... um sich ...

Petersburg, 10. Juni. In der Zeit vom 8. bis 21. Mai a. St. sind in der Stadt Warschau 19 Personen an der Cholera erkrankt und 13 Personen gestorben, im Gouvernement Tula kamen 5 Erkrankungen und 1 Todesfall vor. In der Zeit vom 15. bis 21. Mai zählte man im Gouvernement Warschau 58 Erkrankungen und 27 Todesfälle, in Petersburg 1 Erkrankung und 1 Todesfall, im Gouvernement Radom 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, im Gouvernement Kowno 1 Erkrankung. Vom 8. bis zum 14. Mai kamen in Plozow 56 Erkrankungen und 33 Todesfälle vor. In der Zeit vom 12. bis zum 18. Mai hat sich in ganz Podolien kein Cholerafall ereignet.

Belgrad, 10. Juni. König Alexander begibt sich am 27. d. via Bukarest nach Konstantinopel, wo er etwa eine Woche Gast des Sultans sein wird. Der König reist dann auf dem Meereswege via Athen und Triest nach Wien, von hier nach Berlin und dann über Budapest nach Belgrad zurück. Der König wird bei dieser Gelegenheit den Höfen in den betreffenden Ländern Besuche abstatten.

Konstantinopel, 10. Juni. Der mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossene Handelsvertrag wurde dem Sultan bereits zur Unterzeichnung vorgelegt.

Newyork, 10. Juni. "Newyork Herald" meldet aus Bangkok: Die Siamesen weigern sich, den Mörder des französischen Inspektors Groscurin, Namens Phrayot, dem Gerichte auszuliefern und wollten die Franzosen hindern, sich des Kanonenbootes zu bemächtigen, in welchem der gefangene Phrayot sich befindet. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Dewawongse, ist abgereist, um den König über die Affaire zu befragen. Das zum Verhufe der Aburtheilung Phrayot's eingesezte Gericht wurde aufgelöst. Wie man berichtet, treffen die Franzosen Anstalten, um sich der Person Phrayot's zu bemächtigen und die Siamesen zu zwingen, die französische Souveränität anzuerkennen.

Sport.

Wien, 10. Juni. (Privat-Telegramm.) Bei dem heute stattgehabten neunten Sommer-Meeting wurden folgende Resultate erzielt: 1. Verkauf-Maidenrennen. (Preis 2800 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Ernst Blaslovich, Hajnal mit fünf Längen leicht Erstes, Baron S. Uechtritz, Fred Zweites, Doble Drittes, dann Brunette, Spinal, More II, Dynast, Lavina, Gerely. Totalisateure 5: 75, Platzwetten I. 25: 104, II. 25: 77, III. 25: 149.

2. Vederemo-Rennen. (Preis 4800 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Baron S. Uechtritz, Gabor mit Kopflänge sicher Erstes, Andor Vechy's, Cradchor Zweites, Hindoo Drittes, dann Feicle, Miert ne, Jenit, Couleur, Chrysantheme. Totalisateure 5: 45, Platzwetten I. 25: 65, II. 25: 62, III. 25: 51.

3. Abchieds-Handicap. (Preis 3800 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Baron S. Springer's, Kis Jblja mit anderthalb Längen leicht Erstes, Graf J. Kinsky's braune Stute Zweites, Dölyös's Drittes, dann Gavotte, Säg, Minister, Großind, Murzuk, Trisch-Trach II, Sophie. Totalisateure 5: 35, Platzwetten I. 25: 50, II. 25: 47, III. 25: 35.

4. Metropole-Preis. (2400 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Comp. Mathichlen's, Paratlan mit dritthalb Längen sehr leicht Erstes, Graf Batthány's, Mutineer Zweites, Galoca Drittes, dann Aranyvirág, Vederó, Etoli, Csapláros ist ausgebrochen. Totalisateure 5: 8, Platzwetten I. 25: 36, II. 25: 110.

5. Schluss-Rennen. (Preis 3800 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Baron Uechtritz, Don Goms nach Kampf um Kopflänge Erstes, Graf Kinsky's, Blue Rock Zweites, Földönne Drittes, dann Unser Graf, Memoda Vuda, Mono, Kurucz, Pampuska. Totalisateure 5: 23, Platzwetten I. 25: 111, II. 25: 39, III. 25: 72.

6. Verkauf-Hürdenrennen. (Preis 2800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) Geiß's, Kupar Erstes, Wiener v. Welten's, Elly Zweites, Ritter

Bázmán" Drittes; "Supplent" stürzte. Totalisateure 5: 31, Platzwetten I. 25: 66, II. 25: 114.

7. "Stadlau-Steepchase." (Preis 7000 Kronen, Distanz 4000 Meter.) Graf Schönborn's, Esufondar mit einer Länge leicht Erstes, Rittermeister Streeruwis, Madame Zweites; "Patroclus" ist ausgebrochen. Totalisateure 5: 7, Platzwetten I. 25: 28 II. 25: 35.

Wien, 10. Juni. Stand der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Juni. Banknoten-Umlauf 433.112.000 fl. (- 3.219.000 fl.), Metallschag 280.140.000 fl. (+ 389.000 fl.), Portefeuille 142.847.000 fl. (- 2.970.000 fl.), Lombard 22.709.000 fl. (- 277.000 fl.), steuerfreie Banknotenreserve 52.841.000 fl. (+ 7.185.000 fl.), Staatsnoten-Umlauf 321.915.000 Gulden (+ 4.737.000 fl.).

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 11. Juni. Im Sonntags-Privatverkehr war die Tendenz behauptet. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 352.60 bis 352, ungarische Kreditaktien zu 436.75, 436 bis 435.75, elektrische Stadtbahn zu 238.75 bis 241, Estkomptebank zu 258.80 bis 259, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien zu 341.50, Rima-Murányer zu 252.60 gemacht. - Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 352.

Auszug aus dem "Közlöny".

Konkurrenzverfahren in der Provinz. Gegen Frau Kócska geborene Charlotte Doktor in Stuhlweissenburg. Konkurskommissar Richter Béla Szóhr, Masseverwalter Dr. Joseph Lausmann. Anmeldestermin 10. August, Liquidationsverhandlung 4. September. - Gegen Martin Frankfurter, Kaufmann in Kovácsbáza. Konkurskommissar Richter Kós Steingasser, Masseverwalter Dr. Robert Bod. Anmeldestermin 4. August, Liquidationsverhandlung 3. September. (Szegediner Gerichtshof.)

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adresschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden von uns nicht ertheilt. Die Redaktion.

Dr. S. Gálos. Die Coupons haben Werth, doch ist die Publikation betreffend deren Verwerthung bisher nicht erfolgt. - S. A. Klinik. Diese Lose sind sämmtlich gezogen. Jede Wechselstube löst Ihnen den Treffer ein. - B. J. Budapest. Königsgasse. Ihr ung. Prämien-Los ist mit 152 fl., Ihr 64er Los mit 200 fl. gezogen. - L. S. Szegedin. Ihr Dombau-Los S. 699 Nr. 4 ist in der Amortisationsziehung, Ihr 4er Los mit 200 fl. gezogen. - Dr. M. S. Győr-Sóvárháza 545.503. Paris, Rue de Rome. Nichts gezogen. - Abonnent Dunaszerdahely. Auf diese Frage können wir ohne nähere Kenntnis der Sachlage nicht antworten. - R. G. Gyoma. Békés. Wir danken für Ihre Aufmerksamkeit, doch ist die Mittheilung zu lokaler Natur. - J. Sz. Drjova (Bodice). Sie haben die Serien und Nummern Ihrer Lose angegeben vergessen. - M. G. Debreczin. Ihr ung. Kreuz-Los S. 6204 Nr. 96 ist in der Amortisationsziehung gezogen. Die Windischgrätz-Lose sind alle gezogen. - W. S. Wngoda 545.419. Nichts gezogen. Coupons der 60er Lose verfahren in sechs, die der Bodentredit-Lose (1880) in drei Jahren. - J. J. Nisch. Diese Redaktionen wurden mir in Silber ausgesetzt, Sie müssen sich mit einer Anfrage an einen Antiquitätenhändler wenden. Theilen Sie der Administration unseres Blattes mit, welche Fortsetzungen Ihnen fehlen. - S. W. V. Ueber diese Angelegenheit müssen Sie mit einem Advokaten sprechen. - M. W. Budapest. Wir haben nie etwas davon gehört, daß hiezu eine Bewilligung der Bezirksvorstehung erforderlich wäre. - Nr. 549.972. 1. Nein, Sie dürfen nicht; 2. Sie müssen um die Erweiterung bitten; 3. das ist nicht erlaubt; 4. unter allen Umständen erweitern; 5. natürlich muß die Anmeldung erfolgen; 6. dafür gibt es keine Vorchrift, aber wir würden Ihnen rathe, dies nicht durch den Kutscher thun zu lassen, das Wegfahren vor der Revision ist nicht ratsam. - Szaladó 1000. Kreditlos Serie 3294 Nr. 21 mit 200 fl. gezogen. - J. St. Kisújfalás. Nichts gezogen. Der Kurs der Türkenlose steht täglich in unserem Blatte. - Adresschleife S. in V. Er ist nicht in seiner jetzigen Religion geboren. - Dr. R. Vasm. 1. Nicht fabrikmäßig, gewöhnlich von Erzeugern der Feuerwerkskörper, sowie von Dekorateurs; 2. Beurteilung mit

halber Gage und kann höchstens ein Jahr lang dauern, worauf entweder die Reaktivierung oder die Pensionierung erfolgt. - D. S. Duna-Szerdahely. Davon haben wir keine Ahnung. - G. S. Kun-Majsa. Wer ausdrücklich nur auf ein Jahr angestellt wurde, ist nicht definitiv. - Abonnent, Rába-Hidvége. Der Subrichter hat recht, denn in dem von Ihnen angegebenen Falle kann die Ladung zur Rückfahrt nicht in solcher Zeit geschehen sein, in welcher die Arbeit erlaubt ist. - J. W. Pethőfalú. 1. Das wird in den Kundmachungen, welche im Juli oder August erscheinen werden, angegeben sein; 2. das Magnatenhaus war durch das Gesetz von 1885 ermächtigt, fünfzig Mitglieder aus der Reihe jener Grafen und Barone zu wählen, welche keine 3000 fl. Grundsteuer zahlten; ernennen darf die Regierung Mitglieder ebenfalls bis zur erwähnten Zahl, aber in einem Jahre nicht mehr als höchstens fünf, ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen; 3. diese Frage können wir wegen undeutlicher Schrift des Wortes, um dessen Bedeutung Sie sich erkundigen, nicht beantworten; 4. nicht gezogen. - N. P. T. Wir kennen keines, vielleicht kann Ihnen ein Buchhändler die gewünschte Auskunft ertheilen. - L. T. Gperies. Es wird debattirt über einen Gegenstand; die andere von Ihnen erwähnte Form ist nicht richtig. - Abonnent, S. Aggerdó. Unter allen Umständen fehlend. - R. R. Zakamene. Uns sind keine für diese Angelegenheit gültigen Vorschriften bekannt. - Abonnent 2593. 1. Am 13. März 1890; 2. vom 16. Juni 1889 bis 15. März 1890. - N. B. Draviczka. Sie werden die Kandidation in unserem Blatte bereits gelesen haben; die Wahl wird am Dienstag, den 12. d., stattfinden. - I. M. Um dorthin aufgenommen zu werden, muß der Betreffende sechs Mittelschulklassen absolovirt haben, die Bürgerchule genügt nicht. - A. V. Száros-Szt. Mihály. 1. Ja, Sie müssen jährlich das erwähnte Zeugnis einreichen; 2. wenn Sie Ihre jetzige Kaufbahn verlassen, werden Sie zum aktiven Dienste einberufen. - Orosházi uszonázó. Ist nicht anwendbar. - S. P. Solics. 1. Lautet so wie Sie schreiben, nur muß hinzugefügt werden: in Szarajewo; 2. freilich muß auch ein derartiges Geßuch mit einem Stempel von 50 Kreuzern versehen sein. - M. G. Baranya. Wenn Sie eine ararische Schantklinge besitzen, dürfen Sie auch in gesiegelten Päckchen verkaufen. - J. R. Sz. Wenn nur das Steuerinhebungsrecht verpachtet ist, kann der Schänker wo immer kaufen; wenn jedoch das ausschließliche Schankrecht verpachtet ist, entscheidet der Pächter, von wem der Schänker beziehen darf. - H. R. Nur derjenige Angestellte hat nicht die Erwerbssteuer vierter Klasse zu zahlen, dessen Monatsgehalt nicht 40 fl. erreicht; wenn er wenigstens 40 fl. monatlich erhält, hat er 4 fl., bei einem Gehalte von 500 fl. aber 5 fl. zu zahlen. - Anna. Der Betreffende kann bei der Gewerbebehörde erster Instanz Beschwerde führen. - J. R. B. Es ist nicht vorgeschrieben, daß er zu einer bestimmten Religion gehören müsse. - T. 39. 1. Um die Schanklizenz für Wein und Bier können Sie unter den von Ihnen angegebenen Umständen anstandslos einreichen; 2. das können wir nicht wissen. - B. S. Budapest. Kleblätter. - J. B. Draviczka. Ihr italienisches Kreuzlos ist in der Amortisationsziehung gezogen. - J. S. Szefkerin. Wir danken für ihre Aufmerksamkeit. - J. R. L. Nummer 549.001. Ueber Firmen geben wir prinzipiell keine Auskünfte.

Die Lose der nachstehenden Einfindern von Losanfragen sind nicht gezogen: M. St. Süttő, - J. M. Kis-Gercze (Galmi), - S. T. Waizen, - Dr. S. S. Ujvidék 546.165, - D. St. Nákos-Palota, - R. G. Jbora 550.202, - G. T. Körösmező 547.549, - S. H. Murakombat, - G. R. Kémet-Palánka, - J. R. Abonnent, Nagybittje, - D. J. Kaschau, - S. S. Ortirce 552.335, - M. R. Breka (Bosnien), - J. W. Dppova, - M. Sz. Böröstő, - A. S. Dobnán, - A. R. Szuhogy 545.505, - S. R. Klinik, - A. H. Hclasz, - M. S. Somogy-Szill, - S. S. Kaufmann, Trencsin, - Abonnent, Steinbruch, - J. W. Temesvár, - A. L. Ruma, - J. G. Kolozsvar, - G. J. Nagy-Szt. Miklós, - G. S. Mair, - G. S. Großbesteref 542.935, - J. G. 303, - G. S. dán, - R. J. Nyiregyháza, - H. Budapest, Theresienring, - M. Sch. Körtvélyes, - G. R. Kronstadt, - P. G. H. 86 Nr. 551.713.

Heranzgeber: Sigmund Bródy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft.

bis fl. 11.65 p. Meter - glatt, gefleht, farrirt, gemustert etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.), schwarz, weiß und farbig:

Table with 2 columns: Seiden-Damasc, Seiden-Poulards, Seiden-Crenadines, Seiden-Bengalines, Seiden-Balkstoffe, Seiden-Balkstoffe p. Robe, Seiden-Armüres, Merveilleux, Duchesse etc. and prices.

porto- u. zollfrei in die Wohnung. Muster umgehend. Briefen d. Schweiz kosten 10 fr. Postkarten 5 fr. Porto. Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich. Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Henneberg-Seide advertisement with large text 'Grosser Ausverkauf' and 'TESTORY' logo, including address 'Budapest, vaczi-utca Nr. 24'.

Allerlei.

(Der Premierminister als alter Knabe.) Der 4. Juni jedes Jahres sieht eine beträchtliche Anzahl der hervorragendsten Männer Englands beim Schulfest der alten Schule von Eton versammelt, wo sie als „alte Knaben“ gefeiert werden. Am letzten 4. Juni nun war der gefeiertste der Old Boys der Premierminister. Nach den üblichen Vorträgen und Aufführungen seitens der Schüler wies der Direktor der Schule, Dr. Hornby, darauf hin, daß in den letzten neunzig Jahren neun Premierminister aus Eton hervorgegangen, von denen die letzten drei Salisbury, Gladstone und Rosebery gewesen. Natürlich würde man ihm entgegen, daß Premierminister nicht durch Schulunterricht gemacht würden, er wage aber dennoch die Ansicht auszusprechen, daß das Schulsystem — insbesondere ein solches, das auf der gesunden Grundlage einer physischen und intellektuellen Ausbildung beruhe — einen wesentlichen Einfluß auf die Entwicklung der Charaktere habe. Der Derby-Tag lag so sehr in aller Sinn, daß selbst der Direktor nicht umhin konnte, seine Rede damit zu schließen, daß er „in Anbetracht dessen, was am Mittwoch in Epfom sich ereignen könnte“ (großes Gelächter), Lord Rosebery sowohl in seinen Vergnügungen wie in seinen ernstesten Arbeiten Erfolg wünschen möchte. Der Premier bemerkte in seiner Erwiderung darauf — als auch wohl mit Rücksicht auf gewisse Gesellschaften, die in Wetrennen und Wettrennen den Urquell aller Uebel erblicken und offen genug ihr Bedauern darüber ausdrücken, daß der Pre-

mierminister Kumpferdie rüchtet —, daß er sich durchaus nicht schäme, ein gutes Pferd zu besitzen.

(Sardinische Räuberchronik.) In dem von jeher verrufenen Gebiet von Nuoro ist ein Postwagen unweit Galtelli von sieben unbekanntem Wegelagerern angegriffen worden, die den Postillon und ein Pferd tödteten und den Wagen ausraubten. Einen Trost bringt bei diesen wiederholten Schreckensmären die Nachricht, daß jüngst zwei der verwegenen Briganten der Provinz Sassari, de Rosas und Angius, in die Hände der Sicherheitsbehörde gefallen sind. Dieselben waren am 13. Mai in einem Gefecht mit Carabinieri verwundet worden, hatten sich aber retten können. Nachdem es dem Kommandanten der Carabinieri zu Sassari, Major Baratano, zu Ohren gekommen war, daß die Verwundeten eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, in einem Bauernhause der Verlichkeit Seite Fontane, gepflegt und bewacht würden, umstellte er mit 20 Mann früh Morgens das Haus. Leider gelang es dem Wache haltenden Briganten Delogu, nachdem er einen Feldweibel über den Haufen geschossen hatte, zu entfliehen. Der Major drang jedoch mit einigen Carabinieri in das Haus ein, in welchem er de Rosas mit einer Kopfwunde, Angius mit verwundeten Arme vorfand, von des ersteren Mutter verpflegt. Man verhaftete sie ohne Mühe und beschlagnahmte Waffen und Vorräthe. Um 8 Uhr Vormittags wurden die Gefangenen nach Sassari gebracht, wo die ganze Bevölkerung auf die Straßen eilte, um von langjähriger Furcht befreit, den Truppen einen jubelnden Empfang zu bereiten.

(Berliner Reklame.) Während früher die Reklame in Berlin sich in bescheidenen Grenzen hielt und sich nur selten aus den Anzeigenpalten der Zeitungen in die Öffentlichkeit des Straßenlebens hervorwagte, sind wir heute schon gar nicht mehr erkant, die seltsamsten Erscheinungen auf dem Berliner Pflaster anzutreffen. Eine mittels Achse durch die Straßen wandernde Möbelausstellung dürfte aber doch noch nicht dagewesen sein; sie erregte denn auch bei ihrem ersten Debut am Montag Sensation. Man denke sich einen hochleganten schwarzen Wagen — Kutscher, Diener und Pferde durchaus „full dress“ — auf welchem sich in geschmackvollem Arrangement eine vornehme Herrenziumer-Einrichtung befindet. Nichts fehlt davon, weder der Teppich, noch der Divan, noch die „Kleinigkeiten“ auf dem Schreibtisch. Eine Firma der Möbelbranche ist die Schöpferin dieser originellen Idee, welche sicher nicht den letzten Schritt auf dem Wege der Reklame bedeutet.

(Wie sich die Samoaner die Welterschöpfung vorstellen.) Professor Dr. Bastian sprach jüngst in Berlin über die Vorstellungen, welche in der samoanischen Bevölkerung über die Welterschöpfung herrschen. Danach hat der Herr der Welt, Tatalog, einen Vogel als Boten gesandt, um nach Land auszusuchen, und dieser sich auf einem vom Meer umspülten Felsen niedergelassen. Dort entwickelte sich nun organisches Leben. Aus den Blättern einer Sämlingspflanze entstehen Würmer, die sich in weiteren Stufen veredeln. Erst aus der achten Schöpfungsperiode geht der Mensch hervor, dem Gemüth, Wille, Seele und Denkfraft verliehen werden.

44.]

Die zweite Frau.

Roman nach dem Englischen. Von Setau Starckenstein.

Der Sturm war entsetzlich und schien von Minute zu Minute zunehmen zu wollen; die bleichen Gesichter sahen sich angstvoll an und Alle schwiegen, bis Alice plötzlich bemerkend, daß Gottfried sein Ruder verloren, laut aufschrie:

— Wir sind verloren, wir werden Alle ertrinken! Sie sprang bei diesen Worten auf, verlor das Gleichgewicht und fiel mit ganzer Schwere auf die eine Seite des Bootes zurück, welches alsbald umschlug.

— Gottfried, Gottfried! riefen gleichzeitig zwei Stimmen, die eine gellend und gebieterisch, die andere sanft und liebevoll, als komme sie von einem Geiste, der Demjenigen, welchen er heiß geliebt, ein letztes Lebenswohl zu bieten im Begriffe ist.

Zwei Stimmen riefen Gottfried's Namen, er aber hörte nur die eine, und sich von irgend einem Etwas befreidend, das ihn fest umklammert hielt, ahnungslos, daß dieses Etwas ein paar menschliche Arme seien, trachtete er an die Stelle zu schwimmen, von der aus jene Stimme, die ihm so theuer war, zu ihm herüber geklungen. Mit dem Muthe der Liebe und der Verzweiflung erreichte er die Stelle, tauchte unter, griff in ein üppiges Blondhaar, hielt daselbe fest und umschlang bald einen zarten, schlanken Mädchenkörper; mit diesem schwamm er dann dem Ufer zu, welches glücklicherweise nicht weit entfernt war, und legte seine holde Bürde auf das Gras nieder. Einen Kuß preßte er auf die weißen Lippen, dann kehrte er zurück, um Umhau zu halten nach seinen Schwestern und Alicen; als er aber wenige Schritte gethan, bemerkte er, daß sie Alle schon festen Boden gefaßt, und kehrte alsbald zu Gertie zurück, welche in der gleichen todtähnlichen Betäubung wie früher noch immer am Boden lag. Sanft richtete Gottfried sie empor, bettete ihr Haupt an seine Brust und bedeckte es mit heißen, leidenschaftlichen Küßen, indem er einmal um das andere leise flüsterte:

— Gertie, mein Liebling, Du kannst, Du darfst nicht todt sein, es wäre zu entsetzlich!

Heiße Thränen perlten aus seinen Augen nieder und in seinen Zügen drückte sich die unverhohlene Verzweiflung aus. Gertie aber, die sonst immer nur bestrebt gewesen war, ihn zu beruhigen, sah und hörte ihn nicht; jetzt trat plötzlich Alice bis an die Haut durchnäht an ihn heran, in ihren Augen glühte ein ganzer Vulkan — erbarmungslos blickte sie auf Gertie nieder, ein verächtliches Lächeln umspielte ihre Lippen und mit eisigkalter Stimme sprach sie:

— Gottfried Schuyler, von dieser Stunde an sind unsere Pfade getrennt; ich kann kein Vertrauen zu einem Manne haben, der aus freien Stücken seine Verlobte von sich stößt, um das Leben einer Fremden zu retten. Du hast das gethan, Gottfried Schuyler, als Du wußtest, daß ich dem Ertrinken nahe sei! Ich hasse Dich deshalb, ich gebe Dir Deinen Ring und Deine Freiheit wieder!

Alicen's Hestigkeit wuchs von Minute zu Minute; den kostbaren Brillantring vom Finger streifend, welchen sie selbst mit Gottfried in New-York ausgehütet, warf sie diesen dem jungen Manne zu Füßen; er war so verblüfft, daß er im ersten Moment kaum begriff, was das zu bedeuten habe. Eine dunkle Ahnung dämmerte in ihm auf, daß er, um rascher zu Gertie zu gelangen, irgend einen Körper von sich gestoßen, aber wer oder was derselbe sei, das hatte er sich gar nicht zu überlegen die Zeit genom-

men. Als jedoch Alice begriffen, daß er sie von sich gestoßen, da fühlte sie alle Lebenshoffnung schwinden bis Julie ihr zurief:

— Klammere Dich an's Boot, Alice, mach' es gleich mir!

Sie war diesem Geheiß gefolgt, und gleich darauf kam auch Hilfe in Gestalt von Rudolf Macpherson, der zuerst Emma in Sicherheit gebracht und dann sich der beiden Anderen annahm. Auch Julie war somit verlassen gewesen, und wenn auch Rudolf sie nicht vergessen, so hatte sie doch gehört, wie er, als er den Arm der Schwester erfaßt hatte, vernehmbar sagte:

— Fürchten Sie sich nicht, Emma geliebtes Mädchen, das Ufer ist nahe, halten Sie das Haupt über Wasser und es wird mir schon gelingen, Sie weiter zu tragen.

Anfangs hatte Julie gedacht, daß er glaube, sie vor sich zu haben, als er dann aber Emma beim Namen rief, um ihr Muth zuzusprechen, sah sie sich aus all' ihren Himmeln gestürzt; als es auch ihr gelang, festen Boden unter den Füßen zu haben, brach sie in Thränen aus. Unter anderen Umständen würde Alice vielleicht theilnehmend gefragt haben, was ihr fehle, jetzt aber war sie von dem eigenen Leid so sehr in Anspruch genommen, daß sie nur vorwärts eilte, nach der Stelle, an welcher sie Gottfried und Gertie sah; sie kam gerade zurecht, um zu hören, wie Gottfried in flehendem Tone sprach:

— O, Geliebte, nur einmal noch öffne die Augen, um zu hören, wie ich Dir sage, daß meine Liebe eine unbegrenzte ist!

Er, der diese Worte zu einer Anderen sprach, war ihr Verlobter, der Mann, dessen Namen sie in kurzer Zeit hätte tragen sollen, selbst jetzt noch fühlte sie sich unfähig, zu glauben, daß er im Ernste rede, aber von der zornigen Aufwallung des Moments hingerissen, gab sie ihm doch seine Freiheit wieder, und der Ring, welchen sie vom Finger streifte, fiel knapp neben Gertie's bleichem Antlitze zu Boden.

— Du sollst sie nicht berühren, Du sollst ihr nicht weh' thun! rief Gottfried zornig, den Ring aufhebend, während eine Ahnung der Wahrheit in seiner Seele zu dämmern begann.

— Was hast Du eigentlich gesagt? forschte er dann und Alice erwiderte heftig:

— Ich sagte, es stehe Dir frei, diese Gertie zu lieben so sehr Dir das nur immer behagen mag und es ist mir ernst damit, denn nach Deinem heutigen Benehmen hasse ich Dich!

— Ich danke Dir, Alice, ich danke Dir von ganzem Herzen; nur fürchte ich, daß meine Freiheit mir jetzt zu spät zutheil wird.

Und den Ring an Gertie's Finger steckend, flüsterte er leise:

— Er sitzt, als ob er von allem Anfang an für sie bestimmt gewesen wäre, und ich will ihn nun einmal lieber an ihrer todtten Hand, als an jener irgend eines anderen weiblichen Wesens sehen; aber ach, der Gedanke, daß es zu spät ist, thut so fürchtbar weh!

Wurde er verrückt, weil jenes Mädchen in einem todtähnlichen Zustande da vor ihnen auf dem Boden lag? Alice wußte es nicht, aber bei einem Blicke in sein gramverzerrtes Antlitze regte sich doch der geringe Funke weiblicher Theilnahme, dessen sie überhaupt fähig war, und sie sprach in scharfem Ton:

— Ich sage Dir, daß sie nicht todt ist, nur eine Ohnmacht, aber der Pflege wird sie doch bedürfen; trage sie in irgend ein Haus oder laß jene Leute es für Dich besorgen, fügte sie mit einem Blick

auf einige Schiffer hinzu, welche jetzt kamen, um ihre Hilfe anzubieten.

— Sie ist ohnmächtig — sollen wir sie nach der Stadt tragen? fragte einer der Leute. Gottfried aber wollte nicht zugeben, daß irgend Jemand außer ihm selbst sie berühre: von neuer Hoffnung besetzt, hob er sie in seinen Armen empor und trug sie einsteilen in der Richtung nach dem nächsten Fischerdorf und, als er sich dort ein wenig ausgeruht hatte, nach dem Städtchen davon. Alice und die Uebrigen folgten.

Das Haus der Lehrerin Fräulein Armstrong war die erste bessere Wohnung, an welcher der kleine Zug vorüberkam, und rasch entschlossen machte Gottfried da abermals Halt. Er erklärte Olivia Armstrong, was geschehen sei; man brachte Gertie zu Bett, sie erholte sich aber nur von der Ohnmacht, um in die wildesten Fieberphantasien auszubrechen; sie wählte sich immer noch im Flusse und rief un-aufhörlich Gottfried's Namen.

— Ich bin hier bei Dir, Geliebte, es kann Dir nichts geschehen, beruhigte er sie einmal um das andere. Da schlang sie plötzlich die Arme fest um seinen Hals und brach in konvulsivisches Schluchzen aus; Alice hatte inzwischen ihre nassen Kleider gegen trockene vertauscht, welche Fräulein Armstrong ihr gegeben, und fühlte sich unwillkürlich von dem, was sie sah und hörte, tief erschüttert.

Nach einer langen Weile erst beruhigte sich Gertie ein wenig, und Fräulein Armstrong redete nun Gottfried zu, er möge sich entfernen, um trockene Kleider ihres Bruders anzuziehen, die sie für ihn hergerichtet hatte. Als er sich von Gertie's Lager wegwandte, stieß er gegen eine kleine, am Boden zusammengekauerte Gestalt.

— Du, Alice? rief er überrascht. Ich dachte, Du seist längst zu Hause! Bist Du die ganze Zeit über hier gewesen?

— Ja, die ganze Zeit! Eine Thräne perlte in Alicen's Augen, und die Stimme klang ganz anders als jene, welche die Versicherung des Hasses hervorgestoßen hatte.

Alice konnte niemals lange grollen, und es war ihr recht bange zu Muthe, als sie sich der Szene am Ufer erinnerte. Sie fragte sich, ob Gottfried ihre zornigen Worte wirklich im Ernste aufgefaßt und seine wiedererlangte Freiheit fest halten werde. Nein, das konnte, das durfte nicht sein, er sollte sich nicht als frei ansehen! Seit Jahren hatte sie ihn als ihr Eigenthum betrachtet, und wenn sie auch die Macht der Liebe nicht in ihrem vollen Umfange kannte, so war sie doch stolz auf ihn gewesen, so hatte sie Gefühle ihm gegenüber gehegt, die sie bei keinem andern Manne empfand.

Und während sie ihn beobachtete, als er sich über Gertie's Gestalt niederbeugte, da wurde sie sich einer Empfindung des heißen Wehs bewußt, wie sie dieselbe bisher noch nie im Leben kennen gelernt, und sie war nahe daran, ihn um Verzeihung zu bitten; sie hatte das in Wahrheit nicht ernstlich gemeint, was sie gesprochen, als sie ihm den Ring vor die Füße geworfen, welcher jetzt an Gertie's Finger funkelte. Alice wußte, daß Gottfried ihn Jener an den Finger gesteckt, und es bligte seltsam auf in ihren Augen, während sie einen raschen Entschluß faßte. Der Ring gehörte ihr; sie mußte denselben haben um jeden Preis! Sich von ihrem Plage erhebend, trat sie rasch an Gertie's Lager heran, zog den Schmuckgegenstand von dem widerstandslosen Finger und steckte ihn an ihre eigene Hand.

Gertie aber mußte doch etwas bemerkt haben, denn sie schlug plötzlich die Augen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház. Havi bérlet 9 szám. Az agglégények.

Vigjáték 5 felvonásban. Irtó Victorien Sardou. Mortemer Naday Mihályfi Nitya Mihályfi Veaucoortois Vizvári Claviers Bercsényi Chavenay Hetényi Troenes Zilahi Du Bourg Császár Antoine Magyarai Antoinette Csillag Clemence Hegyesi Rebecca Lancyz Louise Alsózi Nina Palotai Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

Virágszata. Ezenet operette 3 felv. Irtó és rendezte Verő György. Rozogi Benő Németh Flanel Arthur Szabó A. Kuntyorika Tamás Ujvári Báró Ikervári Kassai Vég Adolár Szirmai Fodor Rózsa F. Hegyi A. Malmos Judit Csatai Zs. Pón, a leánya Komáromi Teszéri Pista Tollagi Gyöngyi Kamella Csongori Kezdeté fél 8 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Dienstag „Petérdi szatár“. — Mittwoch „A csok“. — Donnerstag „Antonius és Cleopatra“. — Freitag „Stomfai család“. — Samstag „A három testőr“. — Sonntag „Az arany ember“. Repertoire des Volkstheaters. Dienstag „Próbaházasság“. — Mittwoch „Klári“. — Donnerstag „A kis almuzezi“. — Freitag „Bubos paszirta“. Repertoire der Christinenstädter Arena. Dienstag „A dolovai nábob leánya“. — Mittwoch „Fatinicza“. — Donnerstag „A szalai uram leánya“.

Etablissement Somossy, Grosse Feldgasse 17. — Bureau: Böllergasse 5. Telefon Nr. 431. — Eigentümer Karl Somossy.

Hente grosse Vorstellung mit dem vollständigen Programm. Auftreten sämtlicher Kunstkräfte. Heute Montag: Erster Ballet-Abend. Erstes Auftreten der Solotänzerinnen Piccardi, Spinzi und Eichholzer, der Solotänzer Holzer u. Franchi. — Zum 1. Male: „Das Pensionat“ (Le gymnase). Ballet in 1 Akt von F. Solzer.

Personen: Direktrice... Sgra Spinzi, Schulinspektor... Herr Holzer, Tanzlehrer... Fr. Eichholzer. Institut-Franchi: Das aus 36 Mitgliedern bestehende Corps de ballet. Ort der Handlung: Ein Pariser Pensionat. Vorkommende Tänze: 1. Grande ballabile, ausgeführt von den Damen Piccardi, Eichholzer, Herrn Franchi und dem Corps de ballet. 2. Grande Quadrille parisienne, ausgeführt von Fr. Piccardi, den Herren Solzer und Franchi und dem Corps de ballet.

HERZMANN'S ORPHEUM, Hajós-utca 13, vis-à-vis der kgl. Oper.

Sensationelles, mit dem größten Beifalle aufgenommenes Juni-Programm. Durchschlagender Erfolg! Prachtvoll ausgestattet! Niedriger Beifall! Grand Succés!

SEMIRAMIS, die Königin der Satrapen.

Romantisches Lustspiel-Gangspiel von Anton Gross. Musik von Kapellmeister Josef Schindler. Mit den Damen Cécilie Carola, Sophie Ferenczy, Julie Grünle u. den Herren Josef Müller, Michael Marini, Alexander Friedrich in den Hauptrollen und noch 90 Damen, 8 Herren in kleineren Rollen.

Fräulein Cécilie Carola mit neuen Liedern.

Mr. MOKON, die beste ungarische Liedersängerin

SOPHIE FERENCZY, die vorzügliche Handbalance

Adele und Adolph, die deutsch-englische Sängerin und Beauté

ELLY VAN SMITH, die hier so beliebte Complettsängerin

JOSEPHINE MOSER und über 40 engagierte Kunstkräfte und Spezialitäten.

Café Herzmann neben dem Orpheum, wo auch den Tag über Logen für die Vorstellung zu haben sind.

Budai szinkör. A primadonna.

Bohózat 3 felvonásban. Irtó Kövessy Albert. Czinczár Kajetan Kovács Veronika, neje Berzsényi Anna Haraszthy Flóra Szép Marietta Serédy Zóna Titusz; Róthay Fellegi Andor Csiky Kocsary János Berky Kezdeté 7 órákor.

Ó-Budai szinkör. Tót legény Amerikában

vagy: utazás Chicagóba. Látványos bohózat 5 képben. Kezdeté fél 8 órákor.

Városligeti szinkör. Hortobágyi virtus.

Népszinnmá 3 felvonásban. Irtó Gyöngyi Izsó. Gazda Márton Hevesi Veron, felesége Abony Terka, leánya Volgyi Barna Laczi János Barna Gyuri Gyöngyi Délután 4 órákor.

Folies Caprice.

„Eine Stunde im Harem“. Heute: „Sie muss nach Karlsbad“.

Etablissement IMPERIAL, Váci-körút 48.

LILLY WALTON, englische Tanzsängerin, Spezialität ersten Ranges.

Geschwister Glaser, Centrique-Sängerinnen, preisgekrönte Schönheiten.

ADELE STORCH, Wiener Liedersängerin. POLDI HEIM, Centrique. Sensationeller Lacherfolg: Amor vor Gericht.

Wohin in dieser Hitze? In den MIKADO-GARTEN

Eifengasse Nr. 11. Täglich, auf vielfaches Verlangen auch jeden Montag: Militär-Musik Koch Kornel, Restaurateur, gewesener Pächter des Széchenyi-Kiosk.

Natur-Gebirgsweine und Siebenbürger Champagner,

Kokelthaler Schaumweine, für deren Echtheit ich volle Bürgschaft leiste, sind in meiner Original-Füllung nur von Dietrich & Sohn, Budapest zu festgesetzten Depotpreisen billigst zu beziehen. Michelsdorfer vorzüglicher Tischwein Literflasche sammt Glas 70 fr.

JOSEF B. TEUTSCH, Weinexport, Schässburg-Segesvár in Siebenbürgen.

Preislisten gratis und franko.

Enthaarungs-Pulver von G. C. Brüning, Frankfurt a M.

Anerkannt bestes Enthaarungsmittel, giftfrei, ganz unschädlich, greift die zarteste Haut nicht an und ist deshalb Damen besonders zu empfehlen. Wirkung sofort und vollständig. Es ist das einzige Mittel, welches ärztlich empfohlen, von der Medizinalbehörde in St. Petersburg zur Einfuhr zugelassen wird und bei der Weltausstellung in Antwerpen im dortigen Musée commercial de l'Institut supérieur de Commerce Aufnahme und ehrenvolle Anerkennung gefunden. Preis per Flacon fl. 1.75, Bintel 12 fr. Zu haben in der Apotheke des Josef v. Török, Budapest, Königs-gasse Nr. 12.



Dr. Kajdacsy, gew. P. P. Regimentsarzt, Budapest, V. Waiquer-Boulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock.

Arpád v. Feszty's Kolossal-Rundgemälde: DER EINZUG DER UNGARN.

Geöffnet von Früh 9 Uhr bis Abends 9 Uhr. Abends bei elektrischer Beleuchtung. Ecke der Andrássystrasse im Stadtwaldchen. Entrée 50 kr. Kinderkarten 30 kr.



Schön's Sohn, Sloupnitz b. Leitomisch (Böhmen).

Bahnstation: Zsolna. Post u. Telegraph.

UNGARISCHES GASTHEIN: RAJEJCZ-FÜRDŐ SPECIFICUM FÜR FRAUEN.

34° C. Allaun, eisenhaltige Thermen. Klimatischer Kurort, 420 Meter über der Meereshöhe.

THE CRESHAM Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, I., Giselstrasse 1, im Hause der Gesellschaft. Filiale für Ungarn: Budapest, Fr. Jozsefplatz 5 u. 6, im Hause der Gesellschaft.

Umsatz der Gesellschaft am 31. Dezember 1892: 125,305.151—

Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen am 31. Dezember 1892: 22,840.056—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Beträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848): 271,905.620—

Zu der letzten achtzehnmönatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbeitrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,853,916.605— stellt.

Zu erlaube mir, dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen, dass ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin.

Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben.

Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben.

Dr. Kajdacsy, gew. P. P. Regimentsarzt, Budapest, V. Waiquer-Boulevard 4 (Váci-körút 4), 1. Stock.

früher die gen hielt und er Zeitungen heroorwagte, t, die felt- Haier anzu- en wandelnde ch noch nicht ibrem eriten e sich einen Diener und n sich in ge- berrenzimmer- weder der gletten" auf ranche ist die sicher nicht ame bedeutet. efischöpfung ach jüngst in der jamoanti- g herrschen. olog, einen auszuwählen, pülten helfen organisches unge entstehen in. Erst aus ersch hervor, liehen werden.

wir sie nach e. Gottfried emand außer ung besetzt, trug sie einst- hsten Fische- g ausgeruht lice und die

Armstrong er der kleine machte Gott- Olivia Arm- e Gertie zu n Ohnmacht, auszubrechen; nd tief un-

ble, es kann mal um das eme fest um es Schluchzen Kleider gegen frong ihr ge- dem, was sie

beruhigte sich frong redete n, um trodene sie für ihn ertie's Lager am Boden zu-

Ich dachte, e ganze Zeit

ugen, und die welche die Ver- e.

llen, und es sich der Szene Gottfried ihre rgefacht und werde. Nein, lte sich nicht ihn als ihr ch die Macht e kannte, so hatte sie Ge-

te, als er sich wurde sie sich wußt, wie sie enen gelernt, eihung zu bit- flich gemeint, ling vor die s Finger fun- ener an den auf in ihren tischluß fapte- ben haben um erhebend, trat den Schmuck- Finger und

merkt haben,

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen,
auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 98032

Greislerci
mit Trafil und Getränke-Auswahl, täglich 50 fl. Lozung, billiger Zins, sammt Wohnung ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. **Niemetz Gyula, Röd-Ezilardgasse 25.** 14

Komptoirist,
Christ, wird zu sofortigem Eintritte in einer Provinzstadt gesucht. Erforderlich deutsche u. ungarische Korrespondenz und einfache Buchhaltung.Adr. in der Exped. 98912

Praktikant,
Christ, guterzogener Jüngling von 14-15 Jahren, wird gegen freie Station auf 2 Jahre in einem Komptoir sofort aufgenommen. Kaufmännische Vorbildung nötig. Adr. in der Exped. 98913

Primär
der Damen-Modebranche, der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, intelligent und repräsentationsfähig findet Aufnahme bei **May Arvai, Raichau.** 17400

Einschöner Eckgrund
im V. Bezirk, 677 □ Klafter groß, 53 1/2 □ Klafter front, nahe zur Waisnerstraße, getheilt in zwei Hausstellen, auch einzeln aus freier Hand zu verkaufen. Adresse in der Exped. 74

Miehlgeschäft
und Hülfsrichte, lebhaftester Verkehrsplatz, sehr große Lageslojungen, sicherste Existenz, ist per sofort billigst zu übergeben. Zu erfragen Fabrikengasse 44 bei Braun. 98978

Elegant möblierte Sommerwohnung in Péczel,
2 Zimmer, Küche, Veranda und Garten, sofort um 110 fl. Abreise halber zu vermieten. Näheres: J. Schwarz, Budapest, Vaezi-köru: 33, Parierre. 144

Für die Sárvári Zuckerfabrik in Sárvár (Eisenburger Kom.) wird ein **Komptoirist** gesucht. Kenntniß der deutschen und ungarischen Sprache gefordert. Anfangsgehalt fl. 25 bis 30. Offerte zu richten an **Jgn. Dentich u. Sohn, Budapest.** 17396

Erzieher
(Jsr.), dessen Studien bereits vollkommen beendet sind, in der ungarischen u. deutschen Sprache perfekt, welcher auch im Französischen Unterricht erteilen kann, wird für Budapest zu 2 Knaben (5. und 6. Realklasse) zum Antritte per 1. Juli gesucht. Anständiges Gehalt 40 fl. monatlich nebst freier Station. Anträge unter Beifügung von Zeugnis-Ab-schriften unter „L. R. Nr. 79“ an die Exp. 98932

Két jukker ló,
13 1/2 magas, sötét pej, a fővárosban behajtvva, 6 éves, olcsón eladó. Hol? megmondja a kiadóhivatal. 98907

Hentes-kocsi eladó II. ker. Király-hegy-utca 9. szám. Budán. Ganz-gyár mellett. 121

Milchwirtschaft
gehörige Gerätschaften und Geschirre sind preismäßig zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl. 68

Lokalveränderung.
Serisko Gábor's Nachfolger, Uhren-, Gold-, Silber-, Juwelen-Geschäft. Zeige den geehrten Kunden an, daß mein Geschäft vom 1. Mai an sich **Karlsring Nr. 11, I. St., Thür 27** befindet und ich die am Lager befindlichen Waaren unter dem Einkaufspreise verkaufe.

Serisko Gábor's Nachfolger, Uhren-, Gold-, Silber- und Juwelen-Geschäft, **Karlsring Nr. 11, I. St., Thür 27.** 17097

Erzieherinnen
mit fremden Sprachen und Musikkenntnissen, **Ungarinen, Süd- und Nord-deutsche,** tüchtige **Kindergärtnerinnen und Bonnen** empfiehlt u. placirt, ebenfalls über die **Sommermonate, Frau Louise E. Spiegel, Budapest, Andrássy-ut Nr. 28.** 17353

Kompagnon
gesucht mit 6-8000 fl. für eine seit 12 Jahren bestehende gut renommierte Fabrik Anträge sub „M. R. 73“ an die Exp. erbeten. 17280

Ein älteres deutsches **Fräulein** sucht Stelle auf dem Lande als Erzieherin, unterrichtet deutsch, französisch, Handarbeit, ist musikalisch. Anträge unter „Gewissenhaft“ an die Exp. 98970

Die Kommerzial-Bank hat das Lokal kunstgewerblicher Reuthen von **Theodor Kertész** ge-kündigt. Es bietet sich jetzt Gelegenheit zum billigen Einkauf von tausend und tausenderlei Gegenständen. 16111

Elegant ausgestattete Herrschaftswohnungen mit 6 Zimmern und sämtlichen Nebenräumen sind per August zu vermieten. Näheres beim Architekten Alfred Wellisch zwischen 11-12 Uhr Vormittags, **Nagymező-utca Nr. 49.** 98803

Zimmer,
unmöblirt, Treppeneingang, im ersten oder zweiten Stock, IV. oder V. Bezirk, wird per August gesucht. Anträge unter „Zimmer“ an die Exp. 70

Stuhlflügel,
überspielt, mit Metallplatte fl. 200; Ehrbar-Stuhlflügel, vorzüglich; neue Klaviere und Harmoniums, nur beste Fabrikate, billigt zu verkaufen oder anzuleihen bei **Albert Kohn, Schlangengasse 6.** 17378

Haus in Ofen
mit Garten und Salettl, schöne Aussicht, zum Sommeraufenthalt besonders geeignet, ist um 4500 fl. zu verkaufen. Näh. in d. Exp. 98880

Schönes Zinshaus
im 7. Bezirk, 2 Stockhoch, mit Geschäftslotolen, 15 Jahre feuerfrei, ist billig zu verkaufen. Anzahlung fl. 24.000. Wenn Steuer und sämtliche Spesen abgerechnet, so ist ein Reinertragniß von 9 Prozent; somit als Kapitalanlage sehr zu empfehlen. Näheres bei **F. Richter, VIII., Nap-utca 17,** nur an Selbstkäufer. Auch brieflich. 98984

Zu verkaufen
vor Kurzem ausgewechselte Ganz'sche **Lichtmaschine** für 220 Lampen zu 16 Kerzen mit Rheostatator und Kom-pensator. 5 Ganz'sche **Ringwalzen.** Offerte erbeten unter „Dampfmühle“ an die Administration. 17342

Tüchtiger Spengler, selbstständiger Arbeiter, in großer Fabrik für dauernde Beschäftigung gesucht. Die in Kupfer- und Zinnarbeiten erfahren sind, genießen Vorzug. Offerte sub „Spengler 1090“ an die Expedition abzugeben. 66

Geschäftslokal,
Bodmanitzgasse 9, nächst der Waisnerstraße, für jede Branche geeignet. 98925

Kalbarienplatz 6
sind per August oder auch sofort größere und kleinere **Wohnungen** mit und ohne Badezimmer u. sonstigem Komfort, eventuell auch **ein Stall** zu vermieten. 98960

Im Neubau
Cafe Große Feld- u. Alt-gasse sind noch zwei größere elegant ausgestattete **Wohnungen,** ferner **Cafe Hajos- und Altgasse** ein Geschäftslokal per August zu vermieten. Näh. daselbst. 126

Zimmer
mit gefälliger Einrichtung, separirten Eingang, bei intelligenter, anständiger Familie auch mit Verpflegung für zwei Herren pro 15. d. oder 1. Juli preiswürdig zu vermieten. Badgasse 6, bei **R. Ditmar, Lampen-geschäft im Hause, 3. Stock Thür 10.** 134

Theilhaber
gesucht, zu einem rentablen Geschäft welches für die Aus-stellung bestellte Arbeit hat. Näh. in der Exp. 127

Egy kávépörköldé
balázeset miatt olcsón eladó. Bővebbet a kiadóhivatal-ban. 143

Sichere Existenz!
Hut- und Herrenmodewaaren-geschäft, seit 40 Jahren bestehend, mit stabilem Kundenkreis ist Familien-verhältnisse halber unter günstigen Bedingungen sofort, eventuell per Ende August zu übernehmen. Erforderliches Kapital 1000 Gulden. Auskunft erteilt **H. Singer, Ráczgasse Nr. 14.** 97

Eine israelitische **Erzieherin,** für meine 4 Mädchen und 2 Knaben, die in ungarischer, deut-scher u. hebräischer Sprache und Handarbeit, auch in höheren Bürgerschulklas-sen Unterricht erteilen muß, wird mit 180 fl., freier Station und 10 fl. Reisever-gütung auf 12 Monate so-fort aufgenommen. Zeug-nisse und Photographie an **Adolf Schwarz, Meiß, Baranyaer Komitat.** 17393

Ein distinguirtes **franz. Fräulein** sucht Sommer-Engagement bei einer feinen Familie. Anträge unter „W. R.“ an die Exp. 84

Hausverkauf.
Ein Haus im VII. Bezirk, unweit der Kerepesistraße, mit großem Grunde, ver-pachtet für 3500 fl. jährlich, zur Hälfte steuerfrei, ist aus freier Hand zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Bei Uebernahme der Lasten nur geringe Barzahlung. Adresse in der Adm. 120

Provinzlieferanten
für Hafer, Gerste, Mais, Cinquantin, Erdäpfel, Heu und Stroh sucht **Joseph Ruchs, Budapest, 5. Bez., Badgasse 4.** Mein takar-mány-raktár ist am Joseph-städter Bahnhof. Agenten für Effektiv und Termin erhalten übliche Provision. 85

Siemens-Lampen
Nr. J. 35 II u. Nr. J. 35 IV, ganz neu, unverwendet, sind unter dem **Fabrikpreise** zu verkaufen. Näheres in der Exp. 17314

Als Depot- und Ver-ladebeamter wird ein junger Mann von der Weich-holzbranche per 1. Juli auf-genommen. Diejenigen mit Praxis und guten Referenzen haben ihre Offerte unter „N“ an die Adm. dieses Blattes nebst Angabe des Gehaltsanspruches einzu-reichen. 17381

Konkurs.
An der isr. Gemeindegemeinde-schule zu **Nemes-Jász** ist die Stelle eines dipl. Lehrers per 1. September l. Jahres zu be-setzen für die Dauer eines Schuljahres. Definitivum nicht ausgeschlossen. Jah-resgehalt 400 fl., fernern von der Talmud-Thora 50 fl. Reflek-tanten, die die 4 Volksschulklassen im Ungarischen und Deutschen und Hebräischen mit Erfolg unterrichten können, als auch Chumesh, Raishi, Inach, können ihre selbstgeschriebenen ungar-isch-deutschen Offerte mit Beifügung von bisherigen Zeug-nissen und der Familienstandes an gefer-tigten Vorstand bis 15. Juli einreichen. **Nemes-Jász,** per N. Tapolicsán, 7. Juni 1894. **J. Rosen-berg, Vorstand des Ehren-stein, Rastier.** 17382

Urvölgy Zölyom megye, von Neusohl 1 1/2 Stunden weit, sehr billige **Sommerwohnungen** zu haben. Brachtvolle Gegenden, Fichtenwälder beim Hans-Tannen- u. Fichtenbad, Gar-ten und gute Kost. Näheres bei **Frau Susette Tulinszky, Urvölgy.** 98763

Im Neubau
Sorokiárcgasse 25 sind **pro 1. August** noch meh-re auf's Eleganteste aus-gestattete größere und kleinere **Gassenwohnun-gen,** sowie **Gewölblokali-täten** billigst zu vermie-then. 98882

Geschäfts-Kauf.
Zwei ledige, taugmännisch gebildete Leute mit Kapital wünschen in einer größeren Provinzstadt ein bereits im Betriebe befindliches Spe-zeret oder Gemischtwaaren-geschäft zu kaufen. Anträge unter „K. 10,000“ an die Exp. 17358

Ein **Zpserdeträger Dampfmotor** in gutem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen in der Sodawasserfabrik des **J. Barella, Salsó-Tarján.** 17395

Ein tüchtiger junger **Kommiss** der Manufakturwaaren-Branche, der deutschen, un-garischen und kroatischen Sprache mächtig, wird zum Eintritte per Ende dieses Monats mit dem Gehalte von 180 fl. und Verpfle-gung gesucht. Offerte an **M. Seibner, Patrac (Slavonien).** 17384

Eckgrund
mit kleinem Wohnhaus in Engelsfeld in der Nähe der Artillerie-Kaserne, geeignet für **Fabrik oder Großhän-dlung** bis zum Grund, ist aus freier Hand zu verlan-gen. Adr. in der Exp. 98990

Erzieherin,
geprüft, Israelitin, deutsch und ungarisch, zu 3 Kindern für die 2. u. 3. Klasse und einem noch nicht schulpflichtigen Kinde wird pro An-fangs Juli aufgenommen. Während der Ferien wird nur die Wiederholung der Lehrgegenstände gewünscht. Gehalt pro Monat fl. 20. Gesl. Offerte nebst Beifügung der Photographie an die Administration d. Bl. unter „Unterricht“. 98915

Reines, unange-schnittenes Makula-turpapier á 9 fl. per Meterzentner ab Magazin zu verlan-gen. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner á 8 fl. Näh. in der Exped.

Nummerirter **Monats-Wagen** ist auf ganze oder halbe Tage monatlich zu vermie-then. Adr. in der Exp. 96

Nouveautés

Waschkleiderstoffe

OCCASION

in vorjährigen Mustern.

Jos. Kollarits & Söhne, Budapest, IV., Városház tér 8, „zum Ypsilanti“.

Französische Kretone	35 Kr.
Französische Levantine	50-60 Kr.
Französische Satine	65 Kr. - fl. 1.-
Französische Battiste	60 Kr. - fl. 1.-
Englische Zephyre u. Crèpe	15 Kr. - fl. 1.20
Englische Leinen-Spezialitäten	60 Kr. - fl. 1.10
Englische Piquet-Neuheiten	90 Kr. - fl. 2.70
Englische Lawn-Tennisstoffe	60 Kr. - fl. 3.50

Kreton, waschecht	25 Kr.
Französische Levantine	35-40 Kr.
Französische Satine	45-55 Kr.
Französische Battiste	40-45 Kr.
Englische Zephyre	30-50 Kr.
Norm.-Diagonalstoff	25 Kr.

Muster gratis und franko.